Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1950

151 (17.7.1950)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang | Montag, den 17. Juli 1950 | Nr. 151

Keine Kompromisse im Korea-Konflikt

Moskau forderte Einbeziehung Rot-Chinas - Stalin antwortete Nehru

Lake Success (UP). Nachdem nun der koreanische Konflikt in die vierte Woche geht sind die Vereinten Nationen mehr denn je entschlossen, die Polizeiaktion in Korea erfolgreich abzuschließen. Trygve Lie und die 50 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen, die den Spruch des Sicherheitsrates unterstützen, wollen den Konflikt in möglichst kurzer Zeit beendet sehen.

Sie scheinen aber nicht gesinnt, sich auf irgendwelche Kompromisse einzulassen, um schneller zum Ziel zu kommen. So haben viele Delegationen, die noch vor gar nicht langer Zeit für eine Zulassung der chinesischen Kommunisten waren, heute den Entschluß des britischen Außenministeriums, solche Versuche vorerst einzustellen, begrüßt. Man will sich nicht der Gefahr aussetzen, daß eine Zulassung Peipings von den Kommunisten als Schwäche ausgelegt werden könne. Ein britischer Sprecher hatte am Wochenende bekannt gegeben, daß die britische Regierung das Zurückgehen der Nordkoreaner auf den 38. Breitengrad als das im Augenblick dringendste Weltproblem betrachte und ihre Versuche, den chinesischen Kommunisten die Aufnahme in die Vereinten Nationen zu ermöglichen, aufgegeben habe.

Aus Washington verlautete gleichzeitig, daß die amerikanische Regierung Verhandlungen über die koreanische Frage im gegenwärtigen Augenblick ablehne. Unterrichtete Kreise erklärten, die USA würden sich so lange nicht an Vermittlungsbesprechungen beteiligen, als die Nordkoreaner nicht aus Südkorea zurückgedrängt worden seien.

Inzwischen hat die Sowjetunion den Appell des indischen Ministerpräsidenten Nehru zur Beilegung des Konfliktes beantwortet. Nach einer Mitteilung des allindischen Rundfunks, soll Stalin Nehrus Vorschläge begrüßt und die Bereinigung des Koreakonfliktes für dringend notwendig erklärt haben. Indiens Vermittlungsbemühungen waren von Sympathie und den Hoffnungen der Mitgliedstaaten begleitet, es war jedoch von vornherein klar, daß man keinen Schritt von der Voraussetzung für die Aufnahme jeglicher Verhandlungen abgehen werde: Rückzug der nordkoreanischen Truppen hinter den 38. Breitengrad. Mehr und mehr kam man auch zu der Überzeugung, daß ein solches Nachgeben von seiten der Vereinten Nationen gleichbedeutend mit einer Todeserklärung für die internationale Organisation wäre.

In Lake Success hegt man nun keinen Zweifel mehr, daß die Vereinten Nationen mit derselben Entschlossenheit gegen jeden anderen Angriff, zum Beispiel auf Jugoslawien, vorgehen würden.

Inzwischen deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die Sowjetunion — da sie ja die Zulassung Rotchinas zur Bedingung für die Beendigung ihres Boykotts gemacht hat — weiterhin den Sitzungen der Organisation fernbleiben wird.

Keine größeren US-Kriegsmaßnahmen

Militärkonferenz bei Präsident Truman — Beschränkte Einberufungen unvermeidbar

Washington (UP). Unter dem Vorsitz von Präsident Truman fand eine Konferenz über den Koreakonflikt statt, an der Verteidigungsminister Johnson, die Staatssekretäre für die Armee, Marine und Luftstreitkräfte sowie die Generalstabschefs der drei Waffengattungen teilnahmen.

Die Generalstabschefs der Armee und der Luftstreitkräfte, General Collins und General Vandenberg, erstatteten dem Präsidenten über die militärische Lage in Korea und die Ansichten McArthur Berichte. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sollte festgestellt werden, wieviel an Streitkräften und Geldmitteln erforderlich sein dürften, um die Korea-Aktion siegreich abzuschließen.

Beamte des Verteidigungsministeriums kündigten inzwischen an, daß das Ministerium fürs erste acht Milliarden Dollar beantragen werde. An Land-, See- und Luftstreitkräften werden mindestens 100 000 Mann benötigt, wie vorläufige Schätzungen ergeben. Eine beschränkte Einberufung scheint deshalb unvermeidbar. An eine Aushebung der Nationalgarde ist jedoch nicht gedacht. Auch die Gerüchte über eine Mobilisierung der Industrie und eine Wiedereinführung der Kriegseinschränkungen ließen heute nach, als bekannt wurde, daß Präsident Truman entschieden gegen beides ist — wenigstens für den Augenblick.

Churchill über Frieden oder Krieg

„Gefahr eines Weltkrieges nähergerückt"

Plymouth (UP). Der ehemalige britische Ministerpräsident Churchill sagte auf einer Versammlung der Konservativen Partei, der Konflikt zwischen den UN und dem kommunistischen Nordkorea habe die Gefahr eines dritten Weltkrieges nähergerückt. „Ich behaupte nicht, daß die Ereignisse in Korea die Gefahr eines Weltkrieges ernöht haben. Diese Gefahr war immer ernst. Sie haben die Gefahr nur näher an uns herangerückt. Die Gefahren sind offenkundiger geworden . . ."

Churchill schilderte die zielbewußte Politik der „14 Männer im Kreml", die auf Erringung der Weltherrschaft gerichtet sei. Die UN hätten dagegen drei kostbare Jahre lang eine Politik des „Sichtreibenlassens" verfolgt. Churchill warnte die westliche Welt vor dem Eindringen moskauhöriger kommunistischer Agenten und verurteilte den Kommunismus als eine „Religion nicht nur ohne Gott, sondern gegen Gott." Er wies darauf hin, daß die Kommunisten ein Lippenbekenntnis für den Frieden ablegten und eine Einschränkung der Rüstungen forderten, dabei aber in der Sowjetunion mehr Männer unter den Waffen hätten als alle anderen Staaten der Welt zusammen.

Churchill erklärte, daß General de Gaulle in seinem letzten Interview mit Recht erklärt habe, daß Europa sich in tödlicher Gefahr befinde. „Ich will Ihnen mit größtem Ernst sagen, daß meine Besorgnisse um die Sicherheit nicht nur der freien Welt, sondern von Haus und Hof jedes einzelnen von uns, sich oft an den Sommer 1940 erinnern — die Zeit vor zehn tragischen Jahren." Das bedeute aber nicht, daß der Krieg unmittelbar bevorstehe, sagte Churchill. Die Russen hätten zwar nur wenige Atombomben, wieweit er orientiert sei, doch könne die Lage sich in zwei oder drei Jahren ändern, sagte Churchill.

Chinesen drangen in Burma ein

Kämpfe in den nördlichen Staaten

Rangun (UP). Die burmesische Regierung gab bekannt, daß gegenwärtig in den nördlichen Staaten Kämpfe zwischen der burmesischen Armee und chinesischen Truppen, die nach Burma eindringen, im Gange sind. Am 7. Juli haben die burmesischen Einheiten vier Ortschaften zurückgewonnen, die von den chinesischen Truppen besetzt worden waren.

VOM TAGE

Gesetz über Besatzungsschäden angekündigt. Die alliierte Hohe Kommission bereitet gegenwärtig den Erlaß eines Gesetzes über die bundeseinheitliche Regelung der Besatzungsschäden vor.

Vom Bund ehemaliger Wehrmachtsangehöriger. Der „Bund der Versorgungsberechtigten ehemaligen Wehrmachtsangehörigen und ihrer Hinterbliebenen" wählte zum ersten Vorsitzenden Admiral a. D. Hansen und zu seinem Stellvertreter Otto Mosbach.

Geht Pfeiffer nach Brüssel? Staatssekretär Dr. Anton Pfeiffer, der Chef der bayerischen Staatskanzlei ist von der Bundesregierung für den Posten des Generalkonsuls in Brüssel in Aussicht genommen.

Hotel „Adlon" enteignet. Das bekannte im Ostsektor befindliche Hotel „Adlon", wurde vom Ostberliner Magistrat enteignet und in die Verwaltung des Ostmagistrats übernommen. Auch das Hotel „Coburger Hof" wurde von dem gleichen Schicksal betroffen.

Papst Pius auf seinem Sommersitz. Papst Pius XII. hat sich auf seinen Sommersitz Castel Gandolfo begeben.

40 000 politische Gefangene entlassen. In der Türkei wurden etwa 40 000 politische Gefangene auf Grund einer Amnestie entlassen, darunter der Kommunistenführer und Dichter Nazim Hikmet.

Roberts fordert Atombombe gegen Krieg. Der britische Unterhausabgeordnete Roberts forderte in der „Sunday Graphic", die Vereinten Nationen sollten zur Erhaltung des Friedens die Atombombe anwenden. Die Bombe sei schon einmal abgeworfen worden, um Frieden zu bringen. Die Atombombe müsse die schärfste Sanktion der UN sein.

Tag der Luftfahrt in der Sowjetunion. In der Sowjetunion wurde am Sonntag der „Tag der Luftfahrt" begangen. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren fand die traditionelle Parade mit Demonstrationsflügen der Luftstreitkräfte in Moskau heuer nicht statt. Es soll schlechtes Wetter geherrscht haben.

Neue schwere Kämpfe in Südkorea

Massive Vorstöße der Nordkoreaner - Die Verteidigungslinie zusammengebrochen Taejon im Operationsgebiet

Tokio (ZSH). Im Verlaufe der vergangenen 48 Stunden haben sich auf dem koreanischen Kriegsschauplatz neue schwerwiegende militärische Ereignisse abgespielt. Den nordkoreanischen Kommunisten, denen schon am vergangenen Freitag die Bildung eines Brückenkopfes auf der Südseite des Kum-Flusses geglückt war, gelang es nicht nur, diesen Brückenkopf zu halten und zu verbreitern, sondern darüber hinaus trotz schwerer Verluste neue Angriffe gegen die amerikanischen und südkoreanischen Verteidiger zu führen und Umfassungsaktionen einzuleiten.

Nach einem Bericht des UP-Korrespondenten Hoberecht ist die westliche Hälfte der Verteidigungslinie am Kum, die einst als diejenige Linie bezeichnet wurde, an der es keinen Rückzug mehr gäbe, nach heftigen Angriffen zahlenmäßig weit überlegener nordkoreanischer Streitkräfte zerschlagen worden. Tausende von nordkoreanischen Soldaten überquerten am Samstag den Kum in der Absicht, innerhalb der nächsten 48 Stunden durch einen zangenartigen Vorstoß das ganze Gebiet um Taejon in Besitz zu nehmen. Die auf der Südseite des Flusses liegende Stadt Kongju soll sich bereits im Besitz der Nordkoreaner befinden. Piloten der amerikanischen Luftstreitkräfte berichteten, daß die Nordkoreaner mindestens an drei Stellen den Kumfluß überschritten haben. Mit ihrem Rückzug aus dem Gebiet um Kongju haben die amerikanischen Truppen den westlichen Teil der Kum-Front aufgegeben. Direkt nördlich von Taejon halten aber die amerikanischen Infanteristen nach wie vor die Front am Kum. Mehrere Übergangsversuche der Nordkoreaner wurden hintereinander abgewiesen.

15 Kilometer vor Taejon

Auch am Sonntag haben die nordkoreanischen Truppen heftige Angriffe gegen die Flanken der amerikanischen Verteidigungslinie am Kum-Fluß geführt. Den Nordkoreanern gelang es, bis auf 15 km gegen die Stadt Taejon vorzurücken. Am frühen Sonntag morgen wurde der Flugplatz von Taejon von der nordkoreanischen Artillerie unter Feuer genommen. Die provisorische Hauptstadt Südkoreas wurde wegen des Näherrückens der Front von dem amerikanischen und südkoreanischen Generalstab bereits geräumt. Die amerikanischen Truppen zogen sich in die Berge westlich von Taejon zurück, die eine natürliche Auffangstellung bilden. Wegen ihrer geringen Zahl vermochten die Amerikaner jedoch oft keine zusammenhängende Front zu bilden, so daß die Lücken zwischen den einzelnen Verbänden oft nur durch Flugzeuge gedeckt werden konnten. Im östlichen Abschnitt konnten die Nordkoreaner an der Stelle in die Reihen der südkoreanischen Verbände eindringen, wo die amerikanischen und südkoreanischen Linien ineinander übergehen. Dies ist der Punkt, an dem die Kommunisten 11 Kilometer vor Taejon stehen. Zur Stunde besteht durch das Zurückweichen des amerikanischen linken Flügels und den Rückzug der Südkoreaner, deren Linie sich östlich an die Amerikaner anschließt, für die Verteidiger Südkoreas die Gefahr, von den beiden nordkoreanischen Angriffskeilen beiderseits Taejon umgangen und eingekesselt zu werden. Nach den am Sonntag abend unmittelbar vor Redaktionsschluß eingelaufenen Berichten konnten die Nordkoreaner ihren im westlichen Abschnitt gebildeten Brückenkopf südlich des Kum bis auf 30 km ausdehnen. Ein nordkoreanischer Keil versucht gegenwärtig, die Straße Taejon—Pusan abzuschneiden. Die amerikanischen Truppen hielten aber weiterhin die Kum-Linie gegen nordkoreanische Angriffe. Allerdings, fügte ein militärischer Sprecher in Washington hinzu, werde den Nordkoreanern wahrscheinlich der Ausbau ihres Brückenkopfes auf dem Südufer des Flusses gelingen, da sie keine Rücksicht auf das Leben ihrer Soldaten nehmen würden.

Collins sagt den Sieg voraus

Trotz dieser keineswegs „ermutigenden" militärischen Meldungen vom Kriegsschauplatz äußerte der Stabschef der amerikanischen Armee, General Collins, in Washington nach seiner Rückkehr aus Japan, es bestehe kein Zweifel darüber, daß „letzten Endes" die amerikanischen Streitkräfte die Nordkoreaner aus Südkorea vertreiben würden. Ein „größeres Gebiet" in Südkorea werde auf jeden Fall gehalten werden, damit die amerikanischen Verstärkungen von diesem Brückenkopf aus künftig operieren könnten. Letzten Endes würden die Amerikaner die Nordkoreaner in ihr Land zurücktreiben.

Hohe kommunistische Verluste

Nach amerikanischen Angaben haben die nordkoreanischen Truppen bis zum 13. Juli zwischen 8 und 9000 Mann Verluste gehabt. Die amerikanischen Verluste an Toten, Verwundeten und Vermißten sollen bis zu diesem Zeitpunkt weniger als 500 Mann betragen haben. Über die Verluste der Südkoreaner wurden keine Mitteilungen gemacht. Man weiß indessen, daß die Hauptlast des Abwehrkampfes nicht mehr die Südkoreaner, sondern die amerikanischen Verteidiger tragen.

Verteidigung am Kum überrannt

Feuergefechte in der Nähe Taejons

Von der Front bei Taejon (UP). Die Verteidigungslinie am Kumfluß ist am Sonntag abend zusammengebrochen. Starke nordkoreanische Truppeneinheiten haben eine amerikanische Stellung überrannt, wie von der Front berichtet wird. In der Nähe der Stadt Taejon begannen bei Sonnenuntergang einzelne Feuergefechte.

Schwere Kämpfe auf der Insel Buru

Zwischen Indonesiern und Separatisten

Jakarta (UP). Vor wenigen Stunden sind Einheiten der indonesischen Regierungstruppen auf der zur Celebes-Gruppe gehörenden Insel Buru gelandet. Sie wurden von den Anhängern der separatistischen Republik „Südmolukken" in schwere Kämpfe verwickelt.

Nach den ersten Berichten sind die Verluste auf beiden Seiten sehr hoch.

Fünf Jahre Potsdam

Irrungen und Wandlungen der Politik

Von W. Horn

Die Notwendigkeit, das Leben der deutschen Bevölkerung nach dem Zusammenbruch neu zu ordnen, veranlaßte die drei Großmächte USA, UdSSR und Großbritannien, am 17. Juli 1945 in Potsdam mit einer Konferenz zu beginnen, die zu einer Verständigung über die deutsche Friedensregelung führen sollte. Diese Konferenz, die mit dem am 2. August 1945 unterzeichneten und in der Zwischenzeit schon historisch gewordenen „Potsdamer Abkommen" endete, zeigte bereits mit aller Deutlichkeit, daß die Zusammenarbeit der Großmächte im Frieden bedeutend schwieriger werden sollte, als sie es im Kriege war.

Das Ergebnis der Potsdamer Konferenz war nichts anderes als die Zusammenfassung der bereits früher (in Teheran und Jalta) über die politischen und wirtschaftlichen Richtlinien für die Behandlung Deutschlands geführten Beratungen. Die ausschlaggebenden und — wie es sich im Laufe der Entwicklung zeigen sollte — für Europa keineswegs glücklichen Entscheidungen waren schon vor Potsdam gefällt worden. Sie sollten sich gemeinsam mit den schon vor der Konferenz seitens der Sowjetunion vorgenommenen eigenmächtigen Handlungen in Ost-Deutschland (Oder-Neiße-Linie) als die bedeutendsten Hindernisse auf dem Wege zu einer konstruktiven deutschen Friedensregelung erweisen.

Es war nicht verwunderlich, daß im Westen unmittelbar nach der Veröffentlichung des Potsdamer Abkommens heftigste Kritik einsetzte. Im Westen wurde besonders scharf kritisiert, daß man den Interessen der Welt am besten zu dienen glaubte, wenn man die deutsche Produktionskraft beschränke und Deutschland auf eine primitive Landwirtschaft zurückschraube. Dieser Plan hielt einer ernsthaften Prüfung nicht stand. Man übersah, daß die deutsche Wirtschaft ein Bestandteil der europäischen, ja, der Weltwirtschaft ist und daß sich alle Maßnahmen, die im deutschen Industriesektor vorgenommen wurden, auf ganz Europa auswirken mußten. Die Reparationsbestimmungen des Potsdamer Abkommens konnten es nicht verhindern, daß im Osten und Westen Deutschlands eine uneinheitliche Reparationserhebung durchgeführt wurde. Schwere wirtschaftliche Erschütterungen Deutschlands waren die Folge. Das Fehlen der deutschen Wirtschaftseinheit mußte auch schließlich das Streben zur politischen Einheit immer schwieriger gestalten, um es schließlich, zum mindesten für den gegenwärtigen Zeitpunkt, völlig aussichtslos erscheinen zu lassen.

Alle Bemühungen um eine Normalisierung des deutschen Nachkriegslebens mußten nun noch schwieriger werden durch die — vor allem im Osten vorgenommenen „vorläufigen Gebietsabtretungen", von denen nun entgegen dem eindeutigen Wortlaut der Potsdamer Beschlüsse sowohl von polnischer als auch von sowjetischer Seite und auch von den ostdeutschen Satelliten behauptet wird, daß sie endgültig seien.

Daß die Potsdamer Beschlüsse so und nicht anders ausgefallen sind, schien zunächst der Welt den Ausspruch Churchills zu bestätigen, daß Kriegsheroen keine guten Friedensstifter seien. Es konnte jedoch nicht fehlen, daß die Vernunft der Tatsachen sich geltend machte — wenigstens im Westen Deutschlands. So folgen diesem ersten Versuch zur Bewältigung der deutschen Schicksalsfragen zahlreiche neue. Der Frieden selbst jedoch läßt noch immer auf sich warten, ja er ist durch die neuen Entwicklungen schon wieder in Frage gestellt.

1945 war Deutschland eine flüssige Masse geworden, die sich bereitwillig in die rechten Formen hätte gießen lassen. Der richtige Zeitpunkt des Gusses ist jedoch verpaßt worden, und die Gußmasse wurde — während sich die Alliierten nicht einigen konnten — kalt und zäh.

Es waren schwerwiegende Entscheidungen, die nach Potsdam folgten und den Westen schließlich nach dem Scheitern der Prinzipien von Potsdam zu einer neuen Politik bewogen. Schließlich erkannten die Westmächte jedoch, daß angesichts der europäischen Entwicklung gegenwärtig nur Westdeutschland zum Kern der politischen und wirtschaftlichen Neuordnung ganz Deutschlands werden kann, und daß die deutsche Einheit aus dem westdeutschen Bundesstaat herauswachsen muß. Dies setzt aber voraus, daß dieser westdeutsche Bund wirklich eine sammelnde Kraft auszuströmen vermag. An diesem Punkt setzt die Verantwortlichkeit der deutschen Politiker ein. Mögen sie sich in den kommenden, auch für Deutschland so entscheidenden Monaten dieser Verantwortung auch wirklich bewußt sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zuchthausstrafen im Schauprozeß

Das traurige Ende des Güstrower Prozesses

Berlin (UP). Im Güstrower Prozeß gegen leitende Beamte und Mitarbeiter der Raiffeisen-Genossenschaft wurden gegen die Angeklagten Strafen von 15 Jahren Zuchthaus bis 2 Jahren Gefängnis ausgesprochen. Diese bauern- und arbeiterfeindlichen Elemente hätten, so sagte der Oberstaatsanwalt, zusammen mit ihren Auftraggebern, den anglo-amerikanischen Imperialisten, dem deutschen Volk durch fortgesetzte Sabotage Millionenschaden zugefügt.

Berlin würde verteidigt werden

Eine Erklärung Generalmajor Taylors

Berlin. (UP). Das Eingreifen der Amerikaner in Korea beweise, daß die alliierten Truppen notfalls auch Berlin gegen eine kommunistische Agression verteidigen würden, erklärte der amerikanische Stadtkommandant in Berlin, Generalmajor Taylor. Der General meinte, daß die Berichte über sowjetische Bewegungen in Ostdeutschland keinen Anlaß zur Beunruhigung böten. Bei den sowjetischen Übungen in Ostdeutschland handle es sich lediglich um die alljährlichen gewöhnlichen Manöver. Man nehme an, daß von den 285 000 in Deutschland stationierten sowjetischen Truppen rund 140 000 an den Manövern teilnehmen.

Aktionsprogramm katholischer Arbeiter

Bedeutsame Tagung in Gelsenkirchen

Gelsenkirchen. (UP). Die katholische Arbeiterbewegung hat auf ihrem 18. Verbandstag in Gelsenkirchen ihr neues Aktionsprogramm verkündet. In zehn Punkten wendet sich die Arbeiterbewegung gegen den Kommunismus und den marxistischen Sozialismus sowie gegen den Liberalismus und den Faschismus von rechts. Die Herrschaft einer einzelnen Schicht wird abgelehnt. Alle klassenkämpferischen und diktatorischen Bestrebungen werden zurückgewiesen.

Auf sozialem Gebiet fordert die Arbeiterbewegung gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter wird bejaht. Eine Mitbestimmung durch betriebsfremde Personen oder Organisationen wird jedoch abgelehnt. Der Überführung von Privateigentum auf gemeinwirtschaftliche Stellen stimmt die katholische Arbeiterbewegung unter den Voraussetzungen zu, die der Papst als allein angemessen bezeichnet habe. Die Arbeiterbewegung erwartet von ihren Mitgliedern die aktive Mitarbeit in den Gewerkschaften.

Ganz Regensburg war auf den Beinen

Regensburg (UP). Regensburg stand am Wochenende im Zeichen der diamantenen und der grünen Hochzeit im Hause Thurn und Taxis. In der Innenstadt wehten die Farben des Bundes, des Landes Bayern, die weiß-roten und blau-roten Fahnen Regensburgs und des fürstlichen Hauses. Der 83jährige Fürst Albert hat 100 000 DM zur Errichtung eines Wohnblocks gestiftet. In der St. Emmerams-Kirche hielt Erzbischof Michael seinen feierlichen Einzug. Kurz darauf zog die Hochzeitsgesellschaft vom Schloß durch einen Kreuzgang in St. Emmeram ein. Die Braut, Prinzessin Ferdinanda, trug ein weißes Atlaskleid mit Tüllschleier und langer Schleppe, die eine Hofdame hielt. Sie wurde von ihrem Vater, dem Erbprinzen von Thurn und Taxis und ihrem künftigen Schwiegervater, dem Fürsten von Hohenzollern, geleitet. Der Bräutigam, Prinz Franz-Joseph von Hohenzollern, folgte zwischen der Erbprinzessin von Thurn und Taxis und der Fürstin von Hohenzollern. Dann kam das alte Fürstenpaar. Unter den Klängen der Krönungsmesse von Mozart und des Händel'schen Hallelujas nahm Erzbischof Michael dann die Trauung des jungen Paares vor und zelebrierte ein Pontifikalamt. Im Mittelschiff der Kirche standen zwölf Lakaien in rotgoldener Livree. Nachmittags trugen 1500 Schulkinder im Schloßhof die Taxis-Kantate vor, die ein Regensburger Komponist für diesen Anlaß geschaffen hat.

Bauern warnen die Bundesregierung

Sicherung der bäuerlichen Existenz und Margarine-Ausgleichsabgabe gefordert

Köln (UP). Bonn solle endlich die Grundlagen zur Existenz des deutschen Bauern sichern, forderte der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Reichsminister a. D. Hermes auf einer Großkundgebung des deutschen Bauerntages in Köln. Wenn die Bundesregierung dem Bauernstand nicht sein Lebensrecht zubilige, sagte Hermes, würden die Bauern zur Selbsthilfe schreiten.

Nach einer Kritik an der Wirtschaftspolitik und „schematischen Liberalisierung" durch die Bundesregierung erklärte Hermes:

„Wahllos strömen unter wirtschaftlich viel günstigeren Verhältnissen erzeugte landwirtschaftliche Produkte des Auslandes auf den deutschen Markt und machen die eigene Produktion weitgehend unverkäuflich." Die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Bauern würden den Wünschen des Exporthandels geopfert. Im äußersten Falle, schloß Hermes, werde sich der Bauernverband nicht scheuen, seinen Mitgliedern zu sagen, ob „ihre politische Heimat bei dieser oder jener Partei liege".

In einem Zwölf-Punkte-Programm foderte der Deutsche Bauernverband die Einführung einer variablen Margarine-Ausgleichsabgabe in Höhe von zur Zeit mindestens 0,50 DM je Kilogramm „zur Aufrechterhaltung einer normalen Verdienstspanne zwischen dem Butter- und Margarinepreis". Das aus der Abgabe verbleibende Geld solle zur Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktionsmittel und zur Senkung des Brotpreises verwandt werden. Weiter wurde eine Ablösung der für die Landwirtschaft untragbaren Soforthilfe durch eine Verabschiedung des endgültigen Lastenausgleichs gefordert, bei dem die Abgabe nicht mehr als ein Prozent des Reinvermögens jährlich betragen dürfe. Neben einer umfassenden Steuersenkung forderte der Bauernverband ein sofortiges Abstoppen der Einfuhren, Beteiligung beim Abschluß von Handelsverträgen und die Zuständigkeitserklärung des Bundesernährungsministeriums in allen Fragen der landwirtschaftlichen Preis-, Handels- und Zollpolitik.

Bundesregierung sucht Auswe,

Bonn. Das Bundeskabinett will sich am Dienstag entscheiden, welche Konsequenzen die deutsche Bundesregierung aus ihrer Niederlage im Bundestag in der Subventionsfrage ziehen wird.

Der Beschluß des Bundestages stellt den Finanzminister vor die schwierige — wenn nicht sogar unlösbare Aufgabe, aus Haushaltsmitteln monatlich rund 60 bis 80 Millionen DM bereitzustellen, um die Subventionierung von importiertem Brotgetreide und Düngemitteln zu ermöglichen. Diese war am 30. Juni auf Anordnung der Bundesregierung eingestellt worden. In verschiedenen Gebieten des Bundesgebietes ist es daraufhin zu Brotpreiserhöhungen gekommen.

Zu welchen Maßnahmen sich die Bundesregierung entschließen wird, ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Politische Beobachter neigen zu der Ansicht, daß die Bundesregierung den Beschluß des Bundestages zwar als „undurchführbar" ablehnen, aber gleichzeitig versuchen wird, durch neue Verhandlungen mit dem Bäcker- und Mühlengewerbe einen tragbaren Brotpreis auszuhandeln. Es bleibt dahingestellt, welche Reaktionen der Gewerkschaften durch solche Maßnahmen ausgelöst würden. Vizekanzler Blücher erklärte in diesem Zusammenhang der UP gegenüber, er glaube nicht, daß der Zwischenfall im Bundestag Anlaß zu einer Kabinettskrise geben könne.

Kein Grund zu Zwangsbewirtschaftung

Bonn (UP). Vizekanzler und ERP-Minister Blücher, der während der Abwesenheit des Bundeskanzlers die Regierungsgeschäfte führt, erklärte in einem Sonderinterview der UP zur Ernährungslage, wenn man nach den zur Verfügung stehenden Unterlagen die Gesamtsituation betrachte, brauche man vorläufig nicht an eine Zwangsbewirtschaftung zu denken. Der Vizekanzler äußerte die Ansicht, daß die Verknappung einzelner Lebens- und Genußmittel u. a. auch auf andere Gründe als die Angstkäufe zurückzuführen sei. Es habe sich zum Beispiel gezeigt, daß der Zuckermangel zum Teil seinen Grund in den erheblichen Aufkäufen zu Einmachzwecken zurückzuführen sei. „Wir glauben nicht, daß eine Situation eintritt, die nicht zu meistern wäre", sagte der Vizekanzler. Zum gleichen Thema erklärte der Vizekanzler auf dem Landesparteitag der FDP in Nordrhein-Westfalen, die Angstkäufe der letzten Zeit seien nicht zuletzt auf Auswirkungen einer Flüsterpropaganda zurückzuführen, die zum Hamstern verleiten wolle. Pflicht jedes einzelnen sei es jetzt, Ruhe zu bewahren.

Schumanplan schon ab Oktober?

„Die beste Sicherung für Europa"

Bonn (UP). Der Schumanplan für die Vereinigung der westeuropäischen Stahl- und Kohleindustrien wird nach Ankündigung von Ministerialdirektor Blankenhorn voraussichtlich schon Anfang Oktober in Kraft treten. Wie ersagte, soll zu diesem Zeitpunkt die Hohe Behörde für die westeuropäischen Grundindustrien ihre Tätigkeit aufnehmen, wenn die Parlamente der beteiligten sechs Nationen bis dahin das entsprechende Abkommen ratifiziert haben. Blankenhorn unterstrich kurz vor seiner neuen Abreise nach Paris, der Schumanplan sei die beste Sicherung für Europa. Der Hohen Behörde würde das Recht zustehen, alle Betriebe und Großunternehmen der angeschlossenen Länder nach jeder Richtung hin zu überwachen. Geheime Produktionsstätten für unkontrollierbare Zwecke kann es dann nach Ansicht Blankenhorns nicht mehr geben. Der Schumanplan sei auch für die vorgesehenen Kapitalinvestierungen von großer Bedeutung.

Zuckerknappheit vor dem Ende

Wiesbaden (ih). Die in der letzten Zeit in weiten Teilen des Bundesgebietes aufgetretene Knappheit an Zucker wird nach Ansicht des Geschäftsführers des Hauptverbandes des deutschen Lebensmitteleinzelhandels, Dr. Moje, schon in Kürze behoben sein. Im übrigen sei die Lebensmittelhamsterei bereits wieder im Abflauen.

Dr. Moje stellte fest, daß selbst in Friedenszeiten in dieser Jahreszeit oft Schwierigkeiten in der Versorgung mit Zucker aufgetreten seien. In den nächsten Tagen würden neben der Belieferung des Marktes mit Zucker aus der letzten deutschen Ernte große Lieferungen von Zucker aus der Tschechoslowakei eintreffen. Abschlüsse über weitere Zuckerimporte ständen vor dem Abschluß.

Bundesgesetz gegen Söldnerwerbung

Eine längst fällige Maßnahme kommt

Berlin (UP). Ein Bundesgesetz gegen die Anwerbung deutscher Staatsangehöriger für militärische oder militärähnliche Organisationen wird zur Zeit vorbereitet. Das neue Gesetz soll sich gleichermaßen gegen eine Werbung für ausländische Fremdenlegionen als auch für militärische oder militärähnliche Organisationen der Sowjetzone richten und derartige Werbungen unter Strafe stellen.

Die Frage der Ostzonen-Urteile

Justizminister tagten in Berlin

Berlin (UP). Fragen der Koordinierung der Justizverwaltung standen im Vordergrund einer Tagung der Justizminister der Bundesrepublik, an der insgesamt 40 Vertreter der westdeutschen Justiz teilnahmen. Dabei wurde u. a. festgestellt, daß Urteile der Sowjetzonen-Justiz, die gegen die Rechtsstaatlichkeit oder die Verfassung verstoßen, in der Bundesrepublik sowie in Westberlin grundsätzlich nicht vollstreckt werden. Die Vollstreckung von Urteilen der Sowjetzonenrepublik wird in jedem Falle abhängig sein von einer gründlichen und eingehenden Überprüfung der Urteilsbegründungen. Auch Auslieferungsforderungen der Sowjetzonen-Justiz sollen auf gleiche Weise behandelt werden.

Lütticher mußten zu Fuß gehen

Neue Streiks gegen Leopolds Rückkehr

Lüttich (UP). Das Verkehrswesen in Lüttich war am Wochenende aus Protest gegen die Rückkehr König Leopolds lahmgelegt. Tausende von Bewohnern der Stadt mußten zu Fuß gehen, weil keine Straßenbahnen fuhren. Zwischen Streikenden und der Polizei kam es zu Zusammenstößen.

Weltkirchenrat zur Flüchtlingsfrage

„Die Christen sind verpflichtet, zu helfen"

Toronto (UP). Der Zentralausschuß des Weltkirchenrates hat seine achttägigen Beratungen in Toronto (Kanada) beendet. Er nahm unter anderem fünf Kirchen als neue Mitglieder auf. Somit sind im Weltkirchenrat die Kirchen von 45 Staaten vertreten. In einer Entschließung werden die Christen der Welt aufgerufen, die neun Millionen Flüchtlinge in Westeuropa nicht zu vergessen. Die Christen seien verpflichtet, diesen Menschen zu helfen. Die Länder, die zur Erweiterung der Flüchtlingsschwärme in der Welt beitrügen, machten sich des Verbrechens gegen die Menschlichkeit schuldig.

Iran gegen sowjetische Vorwürfe

Keine anormalen Grenzverhältnisse

Teheran. (UP). Die Regierung des Iran hat Beschuldigungen der Sowjetunion zurückgewiesen, die besagten, das längs der sowjetisch-iranischen Grenze eine „anormale Lage" herrsche, die mit den gutnachbarlichen Beziehungen zwischen zwei Staaten unvereinbar sei. Die Regierung des Iran versicherte in ihrer Note an den Kreml, daß in der Nähe der Grenze nur rein topographische Arbeiten durchgeführt werden, mit denen jedoch ausschließlich iranische Staatsangehörige beschäftigt seien.

Diekmann zum Rücktritt aufgefordert. Die Fraktion „Deutscher Wahlblock" in Schleswig-Holstein teilte dem bisherigen Ministerpräsidenten Diekmann mit, daß sie seinen Rücktritt erwarte, um so die Folgerungen aus dem Wahlausgang zu ziehen.

Ein neues Ministerium?

Man sollte meinen, wir hätten genügend Ministerien. Ihre Zahl ist ja bereits Legion, und was gibt es, das nicht in den Bereich irgendeines Ministeriums gehört? Es soll an dieser Stelle nicht die Arbeit der Ministerien gerügt werden. Ihr Schicksal wird es wohl immer sein, mit ihren Anordnungen irgendwo auf Widerstand zu stoßen.

Immerhin kann man verlangen, daß die Bevölkerung in Kenntnis gesetzt wird, wenn, wie es unlängst geschah, ein neues Ministerium zu existieren beginnt. Dieses jüngste Arbeitsgebiet eines Ministers zeichnet sich durch zwei Besonderheiten aus: Das Ministerium entstand anscheinend „hinter dem Rücken" Bonns und ohne, daß wir Bürger etwas davon erfuhren. Zum zweiten verteilt es, wahrscheinlich um sich gut einzuführen und rasch beliebt zu machen, Preise.

In einem Nürnberger Blatt las man nämlich von „zwei Mannschaftspreisen des Verkehrsministeriums für geräuscharme Maschinen." Ob dieses „Verkehrsministerium für geräuscharme Maschinen", das da so plötzlich aus dem Boden schoß, nicht ein Blindgänger ist?

st.

---

§ Pension Claudius

KRIMINALROMAN

von Hanns Otto Stehle

29. Fortsetzung

Auf diese Frage zuckte Dr. Jellineck die Schultern. „Ich bin Naturforscher", erwiderte er kühl. „Ich gebe mich nur mit Pflanzen und Gesteinen, bestenfalls mit Kriechtieren ab. Was die Kategorie „Mädchen" anbelangt, so empfehle ich Ihnen, sich an die einschlägigen Spezialisten zu wenden." Sprachs und wandte sich zur Tür.

Kersten brach in ein Gelächter aus. „Sind Sie ein komischer Kauz!" rief er ihm nach. „Aber tun Sie mir den Gefallen und schicken Sie mir — Fräulein Claudius herein."

Kersten wechselte den Platz und ließ sich am Schreibtisch nieder. Dann zückte er sein Notizbuch. Er war ein Mann der Ordnung. Alles, was er herausbekam, pflegte er fein säuberlich aufzuzeichnen. Im Falle Kinsky hatte er schon die Hälfte eines neuen Taschenbuchs beschrieben. Und er schickte sich an, die neuesten Feststellungen in die richtige Rubrik einzutragen.

Fast unhörbar war Lotte Claudius eingetreten. Sie blieb einige Augenblicke reglos an der Tür stehen. Das schneeweiße und überaus kurze Kleid schmiegte sich eng an ihren Körper. Ihre großen und von hohen Brauen überwölbten Augen zeigten einen abweisenden und hochmütigen Ausdruck, der irgendwie gemacht schien. Die vollen Lippen waren leicht geöffnet. Kersten betrachtete sie eingehend. Er glaubte plötzlich, in diesem Antlitz ein Erschrecken zu lesen, wie es in Gesichtern von Schuldigen aufzuckt, die sich ertappt fühlen.

„Kommen Sie nur näher!" forderte er sie gleichmütig auf.

Automatenhaft wie eine Puppe bewegte sie sich heran, blieb zuerst dicht vor dem Kommissar stehen, ließ sich dann ihm gegenüber am Schreibtisch nieder. „Wünschen Sie etwas von mir?" sagte sie plötzlich mit einer unnatürlichen Stimme und straffte den Oberkörper.

Kersten warf den Bleistift, mit dem er gespielt hatte, auf die Tischplatte. „Lassen Sie das Versteck-Spielen — und reden wir ernsthaft zusammen. Es handelt sich um die Mordnacht. Es hieß, Sie hätten sich da auf Ihrem Zimmer befunden. Das stimmt aber nicht. Sie waren wo anders . . ."

„So? wo denn?" empörte sie sich und ein böses Licht brach aus ihren untermalten Augen.

„Im Wäldchen. Ganz in der Nähe des Tatorts, wenn ich es Ihnen sagen soll. Sie sind gesehen worden."

„Ach, was Sie nicht sagen . . ." Die vollen Lippen rümpften sich spöttisch. Dennoch schien es dem Kommissar, als ob die versteckte Angst in dem Puppengesicht zunähme. „Ich denke, es war Nacht. Und in der Nacht kann man nichts sehen. Sie wollen mich wohl bluffen, Herr Kersten . . ."

„Nein, mein Fräulein, so ist das nun wieder nicht. Es geht um ernste Dinge. Und ich rate Ihnen, die Wahrheit zu gestehen. Sonst stelle ich Sie dem Zeugen gegenüber."

Kleine Pause.

Dann Lottes Stimme, merklich gedämpft: „Bitte keinen Skandal! Ich möchte meine Eltern nicht in Aufruhr bringen."

„Sie gestehen also, daß Sie draußen waren?"

Ihr Blick senkte sich ein wenig. „Ja", gab sie unvermutet zu. „Ich war noch ein wenig spazieren."

„Mit wem?"

„Allein."

„Lügen Sie nicht! Ich sagte Ihnen schon, daß Sie beobachtet worden sind. Leugnen hat gar keinen Sinn."

„Gut", verbesserte sie sich. „Ich war mit einem Mann zusammen. Ist das vielleicht ein Verbrechen? Wollen Sie mich deswegen belangen?"

Der Kommissar lächelte. „Durchaus nicht. Ich will nur die Wahrheit wissen. Es wäre klüger gewesen, Sie hätten das gleich zugegeben."

„Konnte ich doch nicht — meiner Eltern wegen." Das Mädchen beugte sich weiter vor und schlug einen vertraulichen Ton an. „Manche Eltern sind furchtbar rückständig, wissen Sie. Die meinen sind es mal. Sie behandeln mich als ein kleines Kind, und dabei bin ich erwachsen. Mit neunzehn ist man erwachsen. Ich beanspruche mein Eigenleben. Und da man mir Verschiedenes nicht gestattete, mußte ich es heimlich tun. So zum Beispiel, wenn ich mal einen Herrn traf. Und dabei ist doch gar nichts. Finden Sie nicht?"

„Hm. Sie begaben sich an jenem Abend angeblich auf ihr Zimmer?"

„Ja. Gegen neun Uhr." Lotte schien sich plötzlich entschlossen zu haben, ihre Zurückhaltung aufzugeben. „Ich schlich dann um zehn Uhr wieder herunter und schlüpfte zur hinteren Haustüre raus. Ich habe Übung darin. Niemand hat mich gesehen. Ich traf meinen Freund, und wir gingen spazieren."

„Wie lange denn?"

„Als ich heimlich wieder mein Zimmer betrat, zeigte die Uhr zehn vor zwei."

„Merkwürdig. Sollten Sie sich nicht irren? Kamen Sie nicht erst etwas . . später nach Hause?" Kersten maß Lotte mit einem scharfen Blick, aber sie erwiderte kaltblütig:

„Nein. Ich weiß das ganz genau."

„Wenn Sie sich so nahe bei der Mordstelle aufhielten, müssen Sie doch Kinsky gesehen haben!"

„Ich habe ihn nicht gesehen. Wir sind ziemlich rasch durchs Wäldchen gelaufen, weil es schon so spät war. Niemand ist uns im Wäldchen begegnet. Ich kann das beschwören."

„Mit wem waren Sie denn zusammen? Wie heißt Ihr Freund?"

„Das kann ich nicht sagen."

„Ich bestehe aber darauf!"

„Ach, Herr Kommissar . . ." Der Schmollmund näherte sich Kersten, und das Puppengesicht nahm ein schalkhaftes Aussehen an. „Warum denn so neugierig! Jeder hat seine kleinen Geheimnisse. Ich auch. Das müssen Sie doch berücksichtigen."

„Ich muß aber den Namen erfahren. Warum wollen Sie ihn denn nicht nennen, wenn Sie nichts mit dem Mordfall zu tun haben?"

„Ich will dem Herrn keine Ungelegenheiten bereiten. Und über so etwas spricht man außerdem nicht. Übrigens gehe ich schon mal mit dem oder jenem Herrn spazieren. Das ist nicht so wichtig. Wenn Sie einmal Lust zu einem kleinen Bummel haben, stelle ich mich gern zur Verfügung . . ." Ihre Augen glitzerten verlockend, und sie neigte sich noch näher zu Kersten. „Sie sind ja auch Gast in unserer Pension", ergänzte sie noch, um ihr Angebot verständlicher zu machen.

„Lassen wir das", entgegnete Kersten grob. „Solche Ausflüchte nützen Ihnen gar nichts. Sagen Sie schon den Namen!"

Lotte lehnte sich hastig zurück. Ihr Blick war jetzt unverhüllt feindlich. Sie faltete die Hände und rückte stolz die Schultern. „Sie können lange fragen. Aber ich antworte nicht. Ihre Manieren, einer Dame gegenüber, finde ich überdies sehr eigenartig . . ."

Auf Kerstens Stirn schwollen die Adern. Diese unverschämte kleine Krabbe setzte ihm da einen trotzigen Widerstand entgegen. Er überlegte eine Weile, ob er ein stärkeres Geschütz auffahren lassen sollte. Schließlich aber hatte es damit aber immer noch Zeit. Er wollte sich vorläufig nicht aus der Ruhe bringen lassen. Ohne auf Lottes letzte Bemerkung einzugehen, fragte er ablenkend:

„Sie kannten doch auch Herrn Kinsky näher?"

„Nun ja."

Sie standen ziemlich . . . intim mit ihm?"

„Wie kommen Sie darauf?" Lottes Gesicht rötete sich vor Zorn. „Das muß ich mir verbitten."

„Jedenfalls weiß ich, daß Kinsky hinter Ihnen her war. Ihr Vater hatte deswegen eine ernste Auseinandersetzung mit ihm."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Küfertagung - ein Volksfest

Bekenntnis zum Handwerkertum. — Massenbesuch in den Ausstellungshallen. — Musik und Tanz auf dem Festplatz. — Frohe Unterhaltung in der Stadthalle. — Ettlinger Sehenswürdigkeiten stark beachtet

Von schönstem Wetter begünstigt, erlebte Ettlingen am Samstag und Sonntag ein einzigartiges Handwerkerfest. Mit der Verbandstagung des Küfer- und Kübler-Handwerks und einer imposanten Fachausstellung war ein Volksfest verbunden, an dem sich die Ettlinger Bevölkerung begeistert beteiligt.

Den Auftakt bildete die Obermeistertagung im „Darmstädter Hof", bei der interne Fragen behandelt wurden. Am Samstagnachmittag trat der Landesverband des Küfer- und Kübler-Handwerks in Württemberg-Baden durch die feierliche Eröffnung der Fachausstellung erstmals an die Öffentlichkeit. Obermeister Emil Kehrbeck, Bezirksvorsitzender für Nordbaden, konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Bürgermeister Rimmelspacher begrüßte die Ausstellung als ein Zeichen dafür, daß das deutsche Volk gewillt ist, durch zähe eigene Arbeit wieder aus der Tiefe herauszukommen. Landesverbandsvorsitzender Göhring (Heilbronn) wies auf die Bedeutung dieser jährlich stattfindenden Ausstellungen hin, die auch dem Laien zeigen soll, wie vielseitig das Küferhandwerk eingerichtet ist, um stets auf der Höhe zu sein.

Küfereibedarf und Küferarbeiten

Die Fachausstellung ist in der Markthalle und zwei großen Zelten untergebracht. In erster Linie ist die Industrie vertreten, die Küfereieinrichtungen herstellt. Durch technische Verbesserungen ist es jetzt möglich, 40 Liter Ausbeute aus einem Zentner Obst zu erzielen. Besonders bewährt hat sich die Packpresse, die in mehreren Ausführungen gezeigt wird. Eine Reihe von Firmen zeigen die Spezialgeräte für die Weinbehandlung, vor allem die neuen Schichtenfilter. Die Faßhahnherstellung ist besonders in Württemberg entwickelt. Größte Beachtung finden die Küfermodelle und Weinkrüge aus Holz. Ein Daxlandener Küfermeister zeigte einen ganzen Weinkeller maßstabgerecht in Kleinformat. Auch von unseren einheimischen Küfermeistern sind solche Arbeiten ausgestellt, die einen schönen Berufsidealismus beweisen. Natürlich fehlen auch nicht die Getränke selbst, die durch die Arbeit der Küfer lagerungsfähig gemacht werden. Die Stände bekannter Wermut- und Weinbrandhersteller haben besonders viele Besucher. Auf dem Festplatz hat Küfermeister Emil Kehrbeck einen hölzernen Weinbrunnen errichtet, aus dem fast ununterbrochen in Gläsern ausgeschenkt wird. Weinfässer werden auch von den Küfereien Albrecht Burger (Ettlingen), Karl Vogel (Busenbach), Alois Gartner (Reichenbach) und Leo Kühn (Oberweier) gezeigt.

Neben den Küferarbeiten, deren Glanzstücke in einer Faßpyramide beim Narrenbrunnen aufgestellt sind, werden in der Ausstellung auch Küblererzeugnisse vorgeführt, also Waschzuber und ähnliche Holzgeräte, für die Weichholz verwendet wird und die von der Hausfrau wegen ihrer günstigen Eigenschaften und Haltbarkeit geschätzt werden. Die Landwirte interessieren sich besonders für ein neuartiges Jauchefaß, bei dem die Faßreifen mit Schraubenverschluß nachgezogen werden können. Die Modelle des Süro-Jaucheverteilers werden von der Eisenhandlung Rettig & Köhler ausgestellt. Der Maschinenbau Otto Stähle zeigt die Obstkleinpresse für den Hausgebrauch.

Vorbildliche Küfermeister

Am Samstagabend vereinigten sich die Mitglieder und Gäste in der Stadthalle zu einem Begrüßungsabend. Die Küferkapelle unter Max Baumann und der Harmonika-Spielring unter E. Vatter boten musikalische Unterhaltung und der Gesangverein „Eintracht" erfreute durch Liedvorträge. In den Begrüßungsansprachen kam wieder die Verbundenheit zwischen der großen Küferfamilie und der Stadt zum Ausdruck. Obermeister Kehrbeck konnte zahlreiche Ehrungen der Innung überreichen. Als Vorbilder des Nachwuchses wurden u. a. geehrt:

Albrecht Burger, Ettlingen (71 Jahre)
Oskar Prester, Ettlingenweier (81 Jahre)
Emil Rutschmann, Ettlingen (75 Jahre)
Michael Ullrich, Ettlingen (80 Jahre)

Bei der Mitgliederversammlung am Sonntagvormittag in der vollbesetzten Stadthalle gab Landesverbandsvorsitzender Göhring nach einem ehrenden Gedenken für die Toten einen Überblick der Berufsfragen. Für das Handwerk gebe es keine Ländergrenzen. Beim vorjährigen Verbandstag in Feilbach sei beschlossen worden, in diesem Jahr in Ettlingen zu tagen, weil die württembergischen Kollegen auch das badische Land kennenlernen wollen. Die angespannte Finanzlage wirke sich besonders im Küferhandwerk aus. Die Gewerbefreiheit und der Steuerdruck seien die größten Gefahren. Das Innungsleben und die Berufsausbildung müßten aktiviert werden, um diesen Gefahren zu begegnen. Auf der Obermeisterbesprechung sei der Zusammenschluß der Landesverbände zu einem Zentralverband einstimmig gebilligt worden.

starke Anteilnahme der Handwerksmeister an der Berufsgemeinschaft, durch die allein es möglich sein wird, die Existenzgrundlagen der Handwerksbetriebe in den kommenden wirtschafts- und sozialpolitischen Auseinandersetzungen zu sichern.

Treffpunkt Schloßplatz

Am Sonntagnachmittag hatte die Ausstellung einen Massenbesuch aufzuweisen. Der Schloßplatz wurde zu einem Brennpunkt des Verkehrs, der sich von hier aus strahlenförmig zu den Ausstellungshallen, dem Festplatz mit den Verkaufsständen und in den inneren Schloßhof verzweigte. Der Einladung zur Besichtigung der Asamgemälde in der ehemaligen Schloßkapelle und des Albgau-Museums wurde von zahllosen Tagungsteilnehmern gerne Folge geleistet, die sich die religiöse und künstlerische Bedeutung des Johann-Nepomuk-Zyklus erklären ließen und die geschichtlichen Sammlungen eingehend betrachteten. Auch von vielen alten Ettlingern, die noch nie die Asam-Gemälde gesehen hatten, wurden diese erläuternden Führungen dankbar begrüßt. Auf dem Festplatz entwickelte sich inzwischen ein fröhliches Tanzvergnügen, zu dem der Musikverein aufspielte. Der innere Schloßhof war fast ganz ausgefüllt durch parkende Personenwagen. Die zahlreichen Omnibusse hatten unter den Kastanienbäumen der Allee Schutz gegen die Sonne gefunden, so daß von der Schillerschule bis zum Hirsch auch diese Parkplätze restlos belegt waren.

Um 16 Uhr traf die Deutsche Weinkönigin Elisabeth Kühn mit ihren beiden Begleiterinnen ein. Sie ist im vergangenen Herbst in Neustadt gewählt worden und überbrachte nun zum Küferfest in Ettlingen die Grüße der Pfalz. Bei der Festveranstaltung, die am Sonntag abend als Abschluß in der Stadthalle durchgeführt wurde, erschien die Weinkönigin nochmals auf der Bühne, die in einen großen Weinkeller verwandelt war. Diesmal wirkte neben der Küferkapelle der Gesangverein „Freundschaft" mit. Das bunte Programm bot allerlei frohe Unterhaltung. Wer in der überfüllten Stadthalle keinen Platz mehr finden konnte, kam auf dem Festplatz beim Schloß auf seine Kosten, denn hier wurde im Freien getanzt und an den langen Tischreihen noch lange geplaudert.

Dank der umsichtigen Organisation durch Geschäftsführer Erich Kehrbeck und seinem guten Mitarbeiterstab ist die Fachtagung und das Volksfest ein voller Erfolg geworden. Ettlingen war das Ziel großer Besuchergruppen aus Nord- und Südbaden, Württemberg und Pfalz. Über Mittag füllten sich die Ettlinger Gaststätten, die auch am Abend wieder viel Besuch hatten. Die Lautsprecheranlage von Radio-Anselment in allen Hallen und auf den Plätzen ermöglichte es der Festleitung, mit den Besuchermassen ständig in Kontakt zu bleiben und viele persönliche Botschaften durchzugeben.

Am Montagfrüh verließen die Tagungsteilnehmer, die großenteils in Ettlinger Familien Aufnahme gefunden hatten, unser altes Ettlingen, um das Rebgebiet von Neuweier bei Baden-Baden zu besichtigen. Von heute nachmittag 17 Uhr an ist nochmals Tanz auf dem Festplatz. Damit finden drei Tage, die der Arbeit und Geselligkeit in harmonischer Weise gewidmet waren, den fröhlichen Abschluß.

Demokratie ist Erziehung an sich selbst

Wirtschaftsminister Veit und Bürgermeister Rimmelspacher gegen Gewerbefreiheit

Wirtschaftsminister Dr. Veit nahm in einer mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache zu aktuellen Wirtschaftsfragen Stellung. Neben der Konkurrenz durch die Industrie sei dem Handwerk auch noch die Gewerbefreiheit auferlegt worden, obwohl die Volksvertretung eindeutig dagegen Stellung nahm. Leider würden manche deutschen Kreise die Besatzungsmächte noch zugunsten der Gewerbefreiheit beeinflussen. Das Handwerk müsse sich wie die Industrie und die Arbeiterschaft zu einer geballten Kraft zusammenschließen. Nach der Zwangswirtschaft sei der Drang zur Freiheit verständlich, aber eine schrankenlose Freiheit sei gefährlich, weil sie nur den Großen nütze. Wenn man alle Fenster und Türen gleichzeitig öffne, würden die zarten Pflanzen der sich erholenden Wirtschaft durch die kalte Zugluft zerstört. Freiheit und Ordnung müßten so verbunden werden, daß auch die kleineren Betriebe lebensfähig bleiben. Um dies zu erreichen, dürfe niemand unpolitisch beiseitestehen. In der Auseinandersetzung zwischen West und Ost sei Neutralität unmöglich, weil sonst die Freiheit endgültig verloren gehe. Wir müssen uns gegen die totalitären Systeme immun machen und nicht durch ein zusätzliches Parteibuch eine Rückversicherung anstreben. Demokratie ist Erziehung an sich selbst, nicht nur Kritik in der Regierung u. den Behörden. Das Handwerk sei besonders dazu berufen, eine Ordnung zu schaffen, in der die Schwachen nicht durch die Starken unterdrückt werden können. Wenn in Deutschland um die Freiheit gekämpft werden müsse, dann werde man sich hoffentlich auch auf das Handwerk verlassen können.

Auch Bürgermeister Rimmelspacher sprach den Handwerksmeistern aus dem Herzen, als er darauf hinwies, daß es nicht nur auf das Wollen, sondern auch auf das Können ankomme. Für die produktive Arbeit entstehen dadurch viele Verluste, daß die Gewerbefreiheit viele Unberufenen in die Höhe trage. Auch bei den Abgaben an die Gemeinden sind starke Minderungen festzustellen, weil die vielen neuen Kleinbetriebe nicht genügend erfaßbar sind. Selbstverständlich müßten die Jüngeren eine Aufstiegsmöglichkeit haben, aber die Gewerbefreiheit müsse wieder beschränkt werden.

Namens der badischen und württembergischen Handwerkskammern überbrachte Handwerkskammer-Präsident Gretschmann (Karlsruhe) der Küfertagung die besten Wünsche. Geschäftsführer Endter (Stuttgart) erstattete den Jahresbericht über die Verbandsarbeit. Geschäftsführer Erich Kehrbeck berichtete über den Bezirk Nordbaden. Für die beiden ersten Lehrjahre sei eine Herabsetzung der Erziehungsbeihilfe erreicht worden.

1947: Burgunder, 1949: Riesling

Der Leiter des badischen Weinbauinstituts Prof. Vogt (Freiburg) kennzeichnete sehr anschaulich die Weine der Jahre 1947—49. Während die Trockenheit von 1947 den badischen Burgunderweinen sehr günstig war, gediehen 1948 alle Sorten etwa gleichmäßig und 1949 war das Jahr der Rieslingweine mit viel Edelfäule, so daß die Gärung noch nicht abgeschlossen ist. Der Säurezusatz für den säurearmen Jahrgang 1947 habe sich nicht bewährt. Auch die Rotweinverbesserung durch Pilzferment werde sich wohl nicht durchsetzen. Prof. Vogt regte an, daß Wissenschaft und Praxis sich möglichst oft aussprechen.

Direktor Klenk von der württ. Versuchsanstalt Weinsberg betonte, daß der Küfer neben der Faßherstellung auch die Weinpflege erlernen muß, weil sich sonst andere Berufe damit befassen. Er befürwortete die kombinierte Anwendung von Holzfässern und glasemaillierten Stahltanks, die sich vor allem bei der Maischegärung bewährt hätten. Gegenüber den lebhaften Zwischenrufen aus der Küferversammlung wies Dir. Klenk darauf hin, daß man die Entwicklung klar sehen müsse anstatt sich überraschen zu lassen. Wer nur an der Tradition hänge, müsse untergehen.

Zwischen Großkapital und Gewerkschaften

Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände des Küferhandwerks, Karl Kunze (Bremen) forderte zum festen Zusammenschluß des Handwerks auf, das sonst zwischen den kapitalerraffenden Gewerkschaften und dem Großkapital zerrieben werde.

Die Mitgliederversammlung bewies die

Aus der Stadt Ettlingen

Das menschliche Antlitz

Die Schaufenster der Parfümerien, Drogerien und Friseurgeschäfte sind gefüllt mit kosmetischen Mitteln aller Art. Von Hautpflegemitteln wie Salbe, Creme, Puder und Gesichtswasser über Lippenstifte, Haarwasser und Parfüm bis zu wohlriechenden Seifen und Schaumwaschmitteln ist alles zu finden, was geeignet sein soll, Runzeln und Falten zu glätten, Krähenfüße, Pickel und Warzen zu entfernen und über jedes Gesicht einen angenehmen Schimmer und Duftschleier zu legen.

Gewiß, diese Artikel können ein Antlitz verschönern, genau so, wie ein Schauspieler seine Züge durch vielfältig aufgetragene Schminke entstellen kann. Es ist dem Menschen möglich, sein Gesicht zu verwandeln, aber er kann es nicht verändern. Entfernt man die Schminke, reibt man das eingefettete oder gepuderte Gesicht mit Wasser ab und läßt das künstliche Lippenrot verblassen — es sind dieselben unveränderten Züge, die zum Vorschein kommen.

Ein Gesicht tatsächlich und nachhaltig verändern kann nur das Schicksal. Mit sicherer Hand gräbt es Runen und Linien ein und formt so die Züge: Gram, Schmerz und Leid, Freude, Lust und Liebe. Was von der Hand des Schicksals mit ehernem Meissel eingegraben wurde, verdeckt kein Schönheitsmittel. Wo Not und Sorge eingeritzt sind, hilft kein Vertuschen.

Und das ist gut. Ein Antlitz soll wahr sein, ohne Falsch und Lüge. Es muß aussagen: so war es und so. st.

Das Kreuz an der Kaisereiche

wurde nach Renovierung, die infolge der Kriegsschäden notwendig geworden war, wieder geweiht. Unter Voranführen der Kirchen- und Vereinsfahnen bewegte sich am Sonntagabend eine große Prozession von der Herz-Jesu-Kirche zu dem Platz am Waldrand und in der stimmungsvollen Abenddämmerung wieder zurück.

In den Schwarzwald

führt eine Ausflugsfahrt mit dem Omnibus am Mittwoch, 12.45 Uhr, ab Bahnhof Ettlingen-Stadt. Die Fahrt führt über **Herrenalb, Gernsbach, Obertsrot, Reichental, Hochmoorgebiet, Wildbad** (2 Stunden Aufenthalt), **Calmbach, Hölen, Dobel, Herrenalb.** Karten zu **4.50 DM** in der Geschäftsstelle der **EZ.**

•

Junge Ettlinger Künstler

konzertieren am Samstag, 22. Juli, 20 Uhr in der Aula, um einen Auftakt zum diesjährigen Sibyllatag (6. August) zu geben. Die Ausführenden sind Irmgard Stähle (Sopran), Charlotte Traxel, Meta Lauinger, Sigrid Weber (Klavier), Hermann Bullinger (Violine). Auf dem Programm stehen Brahms, Mendelssohn, Schumann, Chopin, Strauß, Ravel, Depussy und Nicolai. Der Eintritt kostet nur 50 Pfg.

•

Das Programm der Bach-Tage

Die Bad. Hochschule für Musik veranstaltet, wie bereits angekündigt, in der Zeit vom 17. bis 28. Juli Bach-Tage. In einem Konzert der Lehrkräfte am 17. Juli kommen die Brandenburgischen Konzerte Nr. 4 und 5, die Kreuzstabkantate sowie das Konzert in C-dur für drei Klaviere und Orchester zum Vortrag. In einem Konzert der Studierenden am 20. Juli werden Ouvertüre aus der Suite C-dur für Orchester, Konzert a-moll für Violine und Orchester, vier dreistimmige Inventionen, Konzert d-moll für Klavier und Orchester und Suite D-dur für Orchester aufgeführt. Diese beiden Konzerte finden jeweils im Schauspielhaus um 20 Uhr statt. Am Sonntag, 23. Juli, führen Studierende der Musikhochschule im Rahmen der üblichen Motetten in der Markuskirche Orgel- und Instrumentalwerke auf. Am Todestag Bachs (28. Juli) wird die Johannes-Passion in kleiner Besetzung geboten. Karten sind an den Vorverkaufsstellen und im Sekretariat der Musikhochschule sowie an der Abendkasse erhältlich.

Teilnahme an Wilton-Park-Kursen in England

Wie der US Resident Officer Karlsruhe bekannt gibt, ist für den Herbst 1950 sowie die ersten Monate des Jahres 1951 wieder die Durchführung der bekannten Wilton-Park-Kurse in England vorgesehen. Jungen Männern und Frauen, möglichst in der Altersgruppe von 25 bis 35 Jahren, ist es freigestellt, sich bis spätestens 12. Juli beim US Resident Officer Karlsruhe, Karlstr. 11, Zimmer 201 oder 208, als Teilnehmer zu bewerben, wobei für die Teilnehmer aus Nordbaden die Kurse vom 20. Sept. 50 bis 19. Okt. 50 sowie 4. Jan. 51 bis 2. Febr. 51 in Frage kommen.

Die Wilton-Park-Kurse dienen dem Zweck, den Vertretern aus verschiedenen europäischen Ländern Gelegenheit zu geben, sich gemeinsam mit den sozialen und politischen Tagesproblemen Deutschlands und Europas zu befassen, wobei in freien und offenen Meinungsäußerungen das Verständnis für einander geweckt und auf eine Verständigung hingearbeitet werden soll. Bei Auswahl der Kandidaten sollen in erster Linie Besucher von Volkshochschulen Berücksichtigung finden, jedoch sind Ausnahmen in keiner Weise ausgeschlossen. Englische Sprachkenntnisse sind nicht Bedingung. Der Aufenthalt in England ist kostenlos.

Wirtschaft und Staat

Am Mittwoch, den 19. Juli, abends 20 Uhr spricht im Karlsruher Schauspielhaus Prof. Dr. Carl J. Friedrich über „Die Mitwirkung der Wirtschaftsführung bei Gesetzgebung und Verwaltung im demokratischen Staat".

Prof. Friedrich, der zur Zeit Gastvorlesungen in Heidelberg hält, hat diesen Vortrag bereits in mehreren großen Städten Westdeutschlands gehalten und bei der Zuhörerschaft eine starke Resonanz gefunden. Dr. Friedrich, von Geburt Deutscher, ist seit 1927 als Professor an der Harvard-Universität tätig und dort vor allem durch seine Publikationen zu Fragen der Außenpolitik bekannt geworden. In den Jahren 1946—1948 war Dr. Friedrich mit Unterbrechungen als Sonderberater für Verfassungs- und Verwaltungsfragen bei General L. D. Glay tätig. In diesem Zusammenhang hat er einen großen Anteil an der Herstellung einer erhöhten Selbstverantwortung deutscher Regierungsorgane. Auch heute noch wird er ständig zur Beratung der Washingtoner Regierung besonders in Deutschlandfragen herangezogen. Man darf sagen, daß selten jemand zur Analyse der deutschen Wirtschaftsverhältnisse und zum Vergleich mit denen Amerikas so berufen ist wie Professor Dr. Friedrich, der die deutsche Mentalität von Haus aus kennt, gleichzeitig aber auch um die Geheimnisse der amerikanischen Wirtschafterfolge weiß.

Der Vortrag wird von der Industrie- und Handelskammer veranstaltet. Der Eintritt ist kostenlos.

Aus dem Albgau

Herrenalb

Verbilligte Kaffeezüge

Herrenalb. Die Bahnverwaltung der Albtalbahn hat im Interesse der Steigerung des Ausflugsverkehrs die Fahrpreise für die mittwochs verkehrenden Kaffeezüge um 50% ermäßigt. Denn es ist in diesem Jahr zu berücksichtigen, daß größere Kreise aus Karlsruhe keine ausgedehnten Urlaubsreisen unternehmen und deshalb mehr die Kaffeezüge der Albtalbahn nach Herrenalb benützen. Ein Antrag der Bahnverwaltung geht dahin, für die Kaffeefahrtteilnehmer den Eintrittspreis in den Kurgarten und zum Besuch des Kurkonzerts um 50% zu ermäßigen, was zugleich eine Mehrbenutzung der Züge mit sich bringen wird. Der Gemeinderat hat beschlossen, den Eintrittspreis zu den Kurkonzerten für die Kaffeezugteilnehmer auf 20 Pfg. pro Person festzusetzen. Verabfolgung der Eintrittskarten geschieht gegen Vorzeigung der Fahrkarte beim Portier. — Dem Gesuch der Inneren Mission, Bezirk Pforzheim-Stadt, für 60 in dem Erholungsheim Aschenhütte untergebrachten erholungsbedürftigen Kinder aus Pforzheim eine Ermäßigung des Eintrittspreises für Benutzung des städt. Schwimmbads zu gewähren, wird in der Weise entsprochen, daß den Kindern in der Zeit vom 31. Juli bis 18. August 1950 montags, mittwochs und frei-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tags jeweils von 12 bis 15 Uhr je 30 Kindern die Benutzung zu einem Eintrittspreis von 10 Pfg. pro Kind freigegeben wird. — Das Forstamt West hat sich bereit erklärt, sich an den für die Instandsetzung der Stützmauer am Krummen Rank entstehenden Kosten zu beteiligen. — An Sonn- und Feiertagen wird die ordnungsmäßige Aufstellung der von dem städt. Schwimmbad parkenden Fahrzeuge überwacht. Eine Garantie für eine Haftung bei Diebstählen wird seitens der Stadtgemeinde dadurch nicht übernommen. Der Überwachende hat nicht die Funktion als Parkwächter auszuüben, sondern hat nur die ordnungsmäßige Aufstellung der zahlreichen Kraftfahrzeuge zu überwachen. — Der Wasserfall im Flußbett der Alb bei der Hans-Knoll-Brücke ist vom Schwarzwaldverein, Ortsgruppe Herrenalb, wieder instandzusetzen.

Sport-Nachrichten der EZ

Turnplatzweihe und Jubiläum des TV Bruchhausen

Mit dem Kreisturnfest, über das wir bereits in unserer Ausgabe vom 14. Juli berichteten, war gleichzeitig die Feier des 45-jährigen Bestehens des Turnvereins Bruchhausen verbunden.

Am Samstagabend zog der Verein durch das Dorf, an der Spitze eine Musikkapelle. Am Gefallenenehrenmal wurde ein Kranz für die verstorbenen und gefallenen Vereinsmitglieder niedergelegt.

Die Vorführung von Übungen der Kreisturnriege fanden bei den Zuschauern großen Beifall; ebenso die Darbietungen der Turnerinnen und der Kinder.

In einer Festansprache begrüßte Vorstand Bohnenstengel neben vielen anderen Gästen Kreisturnvorsitzenden Landhäußer und Kreisturnwart Ratzel. Seine Rede gab einen Überblick auf die Vereinsgeschichte in 45 Jahren. Ein Beweis für die Leistungsfähigkeit des Vereins sei die Veranstaltung des Kreisturnfestes in diesem Jahr in Bruchhausen. Obwohl viel Arbeit und Mühe damit verbunden war, habe der Erfolg bewiesen, daß der Verein dieses Vertrauens würdig war.

Der neue Turnplatz, dessen Gelände die Gemeinde vor ungefähr einem Jahr zuwies, ist ein weiteres Beispiel der Initiative, die den Vorstand wie überhaupt alle Mitglieder beseelt. Aktive und passive Mitglieder haben sich in gleicher Weise an dem Bau beteiligt und werden auch weiterhin nicht ruhen, bis der Platz endgültig fertiggestellt ist. Der Verein müsse auch weiterhin sparsam mit seinen Mitteln haushalten, sagte Vorstand Bohnenstengel weiter, denn der Neubau einer Turnhalle würde die Vereinskasse stark beanspruchen. Daher habe man in diesem Jahr auch von einer Ehrung der verdienten Mitglieder abgesehen.

Nach einer Darbietung des Gesangvereins „Edelweiß" sprach Adolf Speck jun. zu den Versammelten. Der Vorstand des Fußballvereins überreichte dem Jubiläumsverein ein Geldgeschenk und wünschte für die Zukunft weitere Erfolge im sportlichen Leben. Vor allen Dingen müsse sich die Jugend einsetzen, um das Erbe der Väter zu erhalten. Bürgermeister Otto Speck schloß sich diesen Worten an und übermittelte ebenfalls seine Glückwünsche. Darbietungen der Musikkapelle beschlossen den Abend.

Von der Musik eines Übertragungswagens wurden die Einwohner am Sonntagvormittag geweckt. Vor Beginn der Veranstaltungen fand ein Gedächtnisgottesdienst statt, in dem der verstorbenen und gefallenen Kameraden gedacht wurde. An den sportlichen Wettkämpfen, die sich anschlossen, beteiligten sich 800 Turner und Turnerinnen. Am Nachmittag beteiligten sich alle Turner an dem großen Festzug, der sich durch die Straßen des Ortes bewegte. Nach dem Schauturnen auf dem Festplatz klang der Tag mit Tanz und froher Laune aus. Den Abschluß fand der unterhaltende Teil am Montag. Möge der TV Bruchhausen bald ein ähnliches Fest anläßlich der Einweihung der Turnhalle feiern können.

Umschau in Karlsruhe

Der badische Bäckerinnungsverband wird am 18. und 19. Juli in Karlsruhe einen Verbandstag veranstalten. Bundestagsabgeordneter Mensing, Hameln, und der Hauptgeschäftsführer des Bäckerhandwerks im Bundesgebiet, Dr. Hans Speck, werden über aktuelle Fragen des Handwerks sprechen.

Der Landesinnungsmeister der Herrenschneider, Karl Bittmann, Karlsruhe, ist zum Vorstandsmitglied des neu gegründeten württemberg-badischen Handwerkstages gewählt worden.

Nordbadische Beamtenschaft wehrt sich

Karlsruhe (UP). Der Präsident des Verwaltungsbezirks Nordbaden hat in diesen Tagen auf Veranlassung des württemberg-badischen Staatsministeriums sämtliche nordbadischen Landesdirektionen aufgefordert, entsprechendes „Material für den Südweststaat" zur Verfügung zu stellen, verlautete aus Kreisen des nordbadischen Landespräsidiums in Karlsruhe. Dieser Aufforderung, so wurde betont, liegt ein bereits vor mehreren Monaten gefaßter Beschluß des württemberg-badischen Ministerrats zugrunde, den man jedoch bisher ignoriert habe. Die Auffassung leitender Beamter der nordbadischen Landesverwaltung richtet sich in diesem Fall gegen Stuttgart. Sowohl das württemberg-badische Staatsministerium als auch die Landesregierung hätten kein Recht, in der Südweststaatfrage Anordnungen für Beamte zu erlassen, heißt es hier. Die nordbadischen Behörden erwarteten von diesen Stellen eine klare ,neutrale Haltung.

Aus der badischen Heimat

Jugendausschüsse lehnen FDJ ab

Mannheim (lwb). Der Stadtjugendausschuß von Mannheim hat in seiner letzten Sitzung den Aufnahmeantrag der Freien Deutschen Jugend (FDJ) abgelehnt. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß die Organisation der FDJ nicht den Grundsätzen einer freien Demokratie entspreche. Zwei weiteren Aufnahmeanträgen einer Flüchtlingsorganisation der altkatholischen Jugend wurde zugestimmt. Die Vertreter der „Falken" beantragten in der letzten Sitzung des Ulmer Stadtjugendausschusses den Ausschluß der FDJ. Dem Antrag schlossen sich die katholische Jugend und der Ring deutscher Pfadfinder an. Gegen den Ausschluß der FDJ sprachen sich die evangelische Jugend und die „Naturfreunde" aus.

Raubmörder gesteht weiteren Mord

Heidelberg (UP). Der 21jährige Raubmörder Wolfert, der am 18. Juni in Heidelberg die 75jährige Witwe Maier kaltblütig ermordet hat, legte das weitere überraschende Geständnis ab, daß er seinen 14jährigen Komplicen Wimmer aus Ragnit/Ostpreußen, ebenfalls ermordet habe. Wimmer, der in die Ostzone zurück wollte, habe gedroht, ihn zu verraten, falls er nicht mehr Geld als 200 DM erhalte. Wolfert lockte nach seiner Darstellung Wimmer unter dem Vorwand, das Geld vergraben zu haben, in den Frankenhainer Wald bei Treysa und ließ seinen Mitwisser ein großes Loch graben, in dem er den 14jährigen Jungen erwürgte und verscharrte. Eine größere zweitägige Suchaktion nach der Leiche blieb ohne Erfolg. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß die Erzählung von dem zweiten Mord frei erfunden ist.

Von einem Jeep überfahren

Heidelberg (lwb). In der Chirurgischen Klinik in Heidelberg verstarb eine Frau, die von einem Jeep der amerikanischen Militärpolizei angefahren worden war. Als die Frau eine verkehrsreiche Straße in Heidelberg überqueren wollte, wurde sie von dem Jeep, der plötzlich rückwärts fuhr, angefahren und zu Boden geworfen.

15jähriger bestahl seine Pflegeeltern

Weinheim/Bergstraße (lwb). In der Weinheimer Sparkasse erschien ein 15jähriger Junge, der mehrere Sparbücher seiner Pflegeeltern mitbrachte und darauf Geld abheben wollte. Der Junge hatte die Sparbücher seinen Pflegeeltern zusammen mit einem Geldbetrag in Höhe von über 200 DM gestohlen und dafür in Mannheim Bonbons und Schokolade gekauft. Die Sparkasse, die bereits unterrichtet war, rief die Polizei, als der Junge erschien. Die Sparkassenbücher konnten sichergestellt werden. Der größte Teil des Bargeldes war jedoch bereits „verschleckt".

Bibel aus dem Jahre 1660 gefunden

Bretten (hpd). Im „Oppenloch", dem ältesten Haus der Stadt Bretten, fand man unter dem Dach eine Bibel, die aus dem Jahre 1660 stammt. Das seltene Exemplar hat eine Größe von 29 × 25 × 25 cm, ein Gewicht von etwa 2 Kilo und ist noch gut erhalten. Die Bibel entstammt der ersten Auflage, die nach dem Dreißigjährigen Kriege von „Balthasar Wust von Wittenberg, anjetzo Bürger zu Frankfurt" gedruckt worden ist.

Spielkasino wurde neu eröffnet

Konstanz (UP). Das erweiterte Spielkasino der Stadt Konstanz wurde am Wochenende im Insel-Hotel offiziell eröffnet. Das neue Kasino besitzt die Konzession für volles 36er Spiralo-Roulette. Das Insel-Hotel war früher ein Dominikaner-Kloster und enthält noch heute den 700 Jahre alten Kreuzgang und andere mittelalterliche Erinnerungen an das Leben der Mönche.

Aus den Nachbarländern

Protest gegen Prager Abkommen

Stuttgart (UP). Als den größten politischen Irrtum des Jahrhunderts bezeichnete Bundesverkehrsminister Seebohm in einer Kundgebung der Sudetendeutschen Landsmannschaft das Potsdamer Abkommen. Seebohm fuhr fort: „Ein Asiate, ein Amerikaner und ein Vertreter des Britischen Empire, die von Europa alle nichts wissen, haben in Potsdam das Selbstbestimmungsrecht der Völker mit Füßen getreten." Deutschland müsse deshalb die Welt bitten, ihre Schuld an den Heimatvertriebenen wiedergutzumachen. Zu der Unterzeichnung des Prager Abkommens sagte der Minister: „Der Mensch Ulbricht kann sich nicht mehr als Deutscher bezeichnen, weil er sein Deutschtum in Prag verraten hat." In einer Entschließung bezeichnen die Sudetendeutschen das Prager Abkommen für null und nichtig, „da es nicht der Sicherung des Friedens und der Wiederherstellung der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker dient, sondern den aus Unrecht und Gewalt sich nährenden Völkerhaß fördert".

Kartoffelkäferbefall in ganz Württ.-Baden

Stuttgart (lds). Sämtliche Gemeindemarkungen des Landes Württemberg-Baden sind vom Kartoffelkäfer befallen, wie das württemberg-badische Landwirtschaftsministerium festgestellt hat. Besonders in den Kreisen Heilbronn, Ludwigsburg und Waiblingen wurde ein überdurchschnittlich starker Befall beobachtet. Von der 35 967 Hektar großen Kartoffelanbaufläche des Landes wurden 33 000 Hektar bereits gespritzt und 672 Hektar bestäubt. In den nächsten Wochen soll eine weitere Bekämpfungsaktion stattfinden.

Kinderlähmung in Stuttgart und Heidelberg

Stuttgart (UP). Die ersten 5 Fälle von spinaler Kinderlähmung in Württemberg-Baden sind nach einer Mitteilung des Innenministeriums jetzt festgestellt worden. Bei den Erkrankten handelt es sich um Kinder im Alter bis zu 14 Jahren, die in Stuttgart und Heidelberg wohnen. Das Ministerium betont jedoch, die Erkrankten seien nicht ernstlich bedroht. Der Ärzteverband hat Anweisung gegeben, bei hohem Fieber die Möglichkeit von Kinderlähmung sofort zu erwägen.

Berufssoldaten gründen Notgemeinschaft

R. Heilbronn. Die Anwesenheit zahlreicher ehemaliger Berufssoldaten und Wehrmachtsbeamten in der ehemaligen Garnisonsstadt Heilbronn hat jetzt die Gründung einer „Notgemeinschaft ehemaliger berufsmäßiger Wehrmachtsangehöriger und ihrer Hinterbliebenen für Württemberg-Baden e. V." zur Folge gehabt. Der Sitz dieser Organisation befindet sich vorläufig in Heilbronn. Der Verband sieht seine Aufgabe, wie aus der anläßlich der Gründung gefaßten Resolution hervorgeht, in einem neuen Versorgungsgesetz, ähnlich dem alten Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetz. Außerdem will die neue „Notgemeinschaft" gegen die Diffamierung seiner Mitglieder kämpfen und deren wirtschaftliche Schwierigkeiten auf caritativem Wege verbessern helfen.

CDU-Fraktion in Schwäbisch Hall

Schwäbisch Hall (lwb). Zahlreiche Mitglieder der CDU-Fraktion des Bundestages wohnten neben Flüchtlingsminister Lukaschek am Samstag der Aufführung des Jedermann-Spieles mit Paul Hartmann in der Titelrolle in Schwäbisch Hall bei. Die Aufführung leitete zu einem geselligen Beisammensein der CDU-Bundestagsfraktion über. Am Sonntag fand im Festsaal der Akademie Comburg eine Fraktionssitzung der CDU statt. Wie Dr. Gerstenmaier mitteilte, bedauerten der amerikanische Hohe Kommissar McCloy und Bundeskanzler Adenauer, daß sie der Einladung nicht Folge leisten konnten.

Blitz vernichtet Bauernhaus

H.N. Öhringen. Als ein Gewitter über die Gemeinde Beltersrot niederging, fuhr ein Blitz in ein Bauernhaus und setzte dieses sofort in Flammen. Die Ortsfeuerwehr wurde des Brandes allein nicht Herr. Obwohl die Feuerwehren aus Schwäb. Hall, Hessental, Künzelsau und Öhringen bald an der Bekämpfung des Feuers teilnahmen, konnten sie sich nur darauf beschränken, die umliegenden Gebäude zu schützen. Das Haus und ein Teil des Viehs fiel den Flammen zum Opfer

Karlsruher Schlachtviehmarkt v. 11./12. 50

Auftrieb: Großvieh insgesamt 249, Kälber 397, Schweine 1061, Schafe 36.

Preise je ½ kg Lebendgewicht:

Ochsen aa) 94—96, a) 80—88, b) 72—76, Rest nicht notiert. Bullen aa) 84—88, a) 80—86, b) 72—76, Rest nicht notiert. Kühe ab a) 70—78, b) 58—64, c) 50—56, d) 42—46. Färsen aa) 90—95, a) 80—88, b) 76—78, Rest nicht notiert. Kälber a) 99—108, b, 90—98, c) 80—89. Schweine a, b und c) 118—120, d, e und f) 117—120, Sauen g,l) 108—110. Schafe 45—55.

Marktverlauf: Großvieh langsam, kleiner Überstand, Kälber langsam, kleiner Überstand, Schweine flott, kleiner Überstand.

Wetterbericht

Übersicht: Süddeutschland liegt im Strömungsbereich eines Tiefdruckgebietes westlich von Schottland. Der durchziehenden Randstörung folgt von der Biscaya her ein Zwischenhoch nach, das vorübergehend wieder zur Wetterberuhigung führt.

Vorhersage: Am Montag wechselnd bewölkt, örtliche Schauerbildung. Höchsttemperaturen 20 bis 24 Grad. Am Dienstag vielfach aufheiternd und wieder etwas wärmer. Winde überwiegend aus Südwest.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 19° über 0

Wasserwärme der Badeanstalt
Männerschwimmbad: 20 Grad
Frauenschwimmbad: 20 Grad

Züricher Notenfreiverkehrskurse	14. 7.	15. 7.
New-York (1 Dollar)	4.32¾	— 4.33
London (1 Pfd.)	10.86	— 10.90
Paris (100 ffr.)	1.20½	— 1.21
Brüssel (100 belg. fr.)	8.58	— 8.58½
Mailand (100 Lire)	0.68	— 0.69
Deutschland (100 DM)	79.00	— 80.00
Wien (100 Sch.)	15.20	— 15.35

Berlin, den 15. 7. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 5.90 — 6.10 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Großer Eröffnungs-Verkauf
Sommerschuhe
bei bedeutend herabgesetzten Preisen
Reparaturen schnell bei billigster Berechnung
Georg Großmann
Seminarstr. 12, beim Lamm

Todes-Anzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Berta Scheib
geb. Kunz

wurde Sonntag früh von ihrem langjährigen Leiden im Alter von 70 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer
Andreas Scheib, Ettlingen
Thekla Hennrich Wwe. geb. Scheib nebst Kindern, Großsachsen
Familie Josef Scheib, Karlsruhe
Familie Andreas Scheib, Stralsund
Familie Karl Weber, Ettlingen
Familie Erich Scheib, Ettlingen

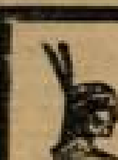
Ettlingen, den 16. Juli 1950
Klostergasse 6
Beerdigung: Dienstag, 18. Juli, 17.00 Uhr

Kartoffelkäfer!
Fegt mit Das neue Nexit
GAMMA-NEXIT NEU
die Felder frei!
Die Käfer sind in Stunden tot — die Larven in Minuten!
Kein Geruch kein Geschmack!
CELA G.m.b.H. Ingelheim/Rh.

Doppelbriefbogen
mit Ansicht von Ettlingen
Stück 5 Pfennig
Erhältlich bei
Buchdruckerei A. Graf
Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

ZU VERKAUFEN
Kalbin, 37 Wo., trächt., zu verk. Ettlingenweier, 103.

Der Kurarzt



Herr Dr. med. E. in Bad W., ein Bad gegen Gicht, Rheuma, Arterienverkalkung und Stoffwechselerkrankungen, schreibt uns unter anderem:
„Ich kenne viele Matesorten, habe aber feststellen müssen, daß es bis heute noch keine Handelsmate gibt, die der Dr. Drawes'schen Edel-Mate gleichkommt."
Dr. Drawes Edel-Maté, der wohlschmeckende Haus- und Abendtrunk beseitigt Rheuma, Gicht und Ischias. Er schützt vor Beschwerden des Alters und schafft die Harnsäure aus dem Körper.
Ein Paket mit 290 Tassen kostet nur 90 Pfennig bei
Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz, Leopoldstr. 7

Bewahre Deine Heimattreue und lies die Ettlinger Zeitung

Das zweckliche Geschenk
BRIEFMAPPEN
für Namenseindruck
empfiehlt
Buchdruckerei A. GRAF, Ettlingen

Ein wichtiger Einkauf, der dem Wohlergehen dient: Eine Flasche Doppelherz zur Fortsetzung der berühmten Kur! Neue Energien durch stählende Aufbaustoffe für den ganzen Körper!
Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!
DOPPELHERZ
Sicher zu haben:
BADENIA-DROGERIE
R. Chemnitz Leopoldstr.

LAND + GARTEN

Den Sack nicht am verkehrten Zipfel halten ...

Jeder Bauer weiß, daß er sein Vieh ausreichend und richtig füttern muß, wenn er eine befriedigende Leistung erzielen will. Das gleiche Naturgesetz gilt jedoch auch für die Ernährung unserer landwirtschaftlichen Nutzpflanzen, denn auch sie sind lebende Wesen, die gefüttert sein wollen, damit sie Erträge bringen können. In diesem Zusammenhang muß der starke Rückgang in der Handelsdüngeranwendung bedenklich stimmen. Durch die Unsicherheit des Preisgefüges, die nach Wegfall der Zwangswirtschaft sich im landwirtschaftlichen Sektor besonders nachteilig bemerkbar macht, mag der oberflächlich Denkende zur Extensivierung seines Betriebes veranlaßt werden. Dies ist bei der Kleinheit unserer Wirtschaften eine gefährliche Maßnahme und wird unweigerlich zu Mißerfolgen führen.

Die Verdoppelung der Erträge, die wir bei fast allen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen in den letzten 50 Jahren zu verzeichnen haben, ist neben der Arbeit der Pflanzenzüchter in weit stärkerem Maße der immer mehr sich durchsetzenden Erkenntnis von der richtigen Anwendung der Handelsdünger zu danken. Daß das so ist, mußten wir nur allzudeutlich in den vergangenen Jahren feststellen, als Handelsdünger „Mangelware" und nur auf Karten erhältlich war. Um so deutlicher wird sich die ertragsteigernde Wirkung der Düngemittel jetzt zeigen, wo wir wieder in beliebiger Menge kaufen können.

Die Düngung mit Stickstoff spielt bei allen Früchten mit Ausnahme der Leguminosen, die in dieser Beziehung „Selbstversorger" sind, die Hauptrolle, weil:

1. Der Vorrat aller Böden an Stickstoff gering ist,
2. Auswaschungs- und Verdunstungsverluste bei Stickstoff am höchsten sind,
3. der Stickstoffbedarf aller Pflanzen verhältnismäßig hoch ist und
4. die Erfolge einer Stickstoffdüngung am deutlichsten zu sehen sind.

Gleichzeitig haben wir durch die gerade für den Nährstoff Stickstoff so reichhaltige „Speisekarte" alle Möglichkeiten, den recht unterschiedlichen Geschmacksrichtungen unserer Kulturpflanzen Rechnung zu tragen und auch unter Berücksichtigung der verschiedensten Bodenarten das Richtige zu treffen. Um etwas Ordnung in die Vielzahl der Stickstoffdünger zu bringen, reiht man sie im allgemeinen in drei Gruppen ein:

a) Die schnellwirkenden Stickstoffdünger. Es sind dies die Salpeterdünger, die in der Regel als Kopfdünger gegeben werden, dabei eine sehr rasche Wirkung zeigen, aber auch sehr leicht der Auswaschung unterliegen.

b) Die langsam, aber nachhaltig wirkenden Stickstoffdünger. Hierher gehören die Ammoniak- und Amidstickstoffdünger. Sie sind Krumendünger und müssen, um von den Pflanzen aufgenommen zu werden, im Boden zunächst eine Umsetzung durchmachen. Ihre Anwendung empfiehlt sich bei allen Früchten mit langer Wachstumszeit.

c) Zusammengesetzte Stickstoffdünger, die eine Kombination der beiden vorstehend genannten Arten darstellen, d. h. einen Teil schnell wirksamen und einen Teil langsam aber nachhaltig wirkenden Stickstoffdüngers enthalten. Die zusammengesetzten Dünger eignen sich überall da, wo man zunächst ein rasches Jugendwachstum erreichen will, daran anschließend die nachhaltige Wirkung jedoch gut ausgenutzt werden soll.

Im folgenden sollen einige Versuchsergebnisse mitgeteilt werden, die im vergangenen Jahre als Resultate der im Dienstbezirk der Staatl. Landwirtschaftsschule Augustenberg angelegten Stickstoffsteigerungsversuche gewonnen wurden:

Versuch bei Kartoffeln

Das Versuchsfeld erhielt 250 dz/ha Stallmist. Bei gleichbleibender Grunddüngung von 40 kg Rein-Phosphorsäure (2,25 kg Superphosphat je ar) und 120 kg Rein-Kali (3 kg 40% Kalisalz je ar) wurden 20 kg, 40 kg und 60 kg Rein-Stickstoff, 1 kg, 2 kg und 3 kg Kalkammonsalpeter je ar verabreicht. Das Durchschnittsergebnis aus vier Versuchen, die in vierfacher Wiederholung angelegt waren, war folgendes:

Teilstück I Grunddüngung + 20 kg Reinstickstoff = 143,5 dz/ha Kartoffeln
Teilstück II Grunddüngung + 40 kg Reinstickstoff = 169,0 dz/ha Kartoffeln
Teilstück III Grunddüngung + 60 kg Reinstickstoff = 204,0 dz/ha Kartoffeln
Mehrertrag bei Teilstück III gegenüber I = 60,5 dz/ha
Mehraufwand bei Teilstück III gegenüber I = 2 dz Kalkammonsalpeter = 48,— DM
Mehrerlös für 60,5 dz Kartoffeln a 10,—/dz = 605,— DM
Überschuß = 557,— DM je ha

Versuch bei Runkelrüben

Das Versuchsgrundstück erhielt eine Stallmistgabe von 350 dz/ha. Grunddüngung: 60 kg Rein-Phosphorsäure = 3,3 kg Superphosphat je ar und 120 kg Rein-Kali = 3 kg 40%iges Kalisalz je ar.

Stickstoffdüngung: 40 kg, 60 kg und 80 kg Rein-Stickstoff je ha = 2 kg, 3 kg und 4 kg Kalkammonsalpeter je ar.

Das Durchschnittsergebnis aus vier Versuchen, die in vierfacher Wiederholung angelegt waren, war folgendes:

Teilstück I Grunddüngung + 40 kg Reinstickstoff = 681,0 dz/ha (Rüben), 93,5 (Blatt)
Teilstück II Grunddüngung + 60 kg Reinstickstoff = 725,2 dz/ha (Rüb.), 107,75 (Blatt)
Teilstück III Grunddüngung + 80 kg Reinstickstoff = 748,0 dz/ha (Rüben), 110,4 (Blatt)
Mehrertrag Teilstück II gegenüber I
67,0 dz/ha Rüben 2,40 DM/dz = 160,80
16,9 dz/ha Blatt 1,— DM/dz = 16,90
zusammen DM 177,70
Mehraufwand Teilstück III gegenüber I
2 dz/ha Kalkammonsalpeter = DM 48,—
Überschuß DM 129,70

Die Wiesen werden in vielen Betrieben bei der Düngung als Stiefkind behandelt. Daß es sich jedoch auch hier lohnt, mit der Düngung nicht zu knausern, haben eine Reihe von Wiesendüngungsversuchen des Jahres 1949 bewiesen. Die Versuche waren so angelegt, daß ein Teilstück ungedüngt blieb. Ein zweites erhielt 90 kg Reinphosphorsäure je ha = 5 kg Thomasmehl und 120 kg Rein-Kali = 3 kg 40%iges Kalisalz je ar. Das dritte Teilstück erhielt außer der Phosphorsäure und Kalidüngung noch 40 kg Rein-Stickstoff je ha = 2 kg Kalkammonsalpeter je ar.

Im Durchschnitt von acht Wiesendüngungsversuchen kamen folgende Ergebnisse zustande:

Teilstück I ungedüngt = 32,63 dz/ha Heu
Teilstück II 80 kg Rein-Phosphorsäure + 120 kg Rein-Kali je ha = 39,06 dz/ha Heu
Teilstück III gedüngt wie II + 40 kg Rein-Stickstoff = 51,88 dz/ha Heu
Mehrertrag Teilstück III gegenüber I = 19,25 dz/ha Heu

Bei dem heutigen Heupreis von 10,— DM je dz wäre dies eine erhöhte Roheinnahme von 192,50 DM/ha. Die Ausgaben für Handelsdünger betragen je ha

5 dz Thomasmehl = 50,— DM
3 dz 40%iges Kalisalz = 40,— DM
2 dz Kalkammonsalpeter = 48,— DM
zus. 138,— DM

Mithin werden durch den Aufwand an Handelsdünger 54,50 DM Mehreinnahmen erzielt.

Bei allen Versuchen ist noch zu berücksichtigen, insbesondere bei den Wiesendüngungsversuchen, daß die Wirkung der Handelsdüngemittel durch die trockene Witterung des Jahres 1949 eingeschränkt wurde, so daß bei normaler Witterung noch höhere Ergebnisse zu erwarten sind.

Aus all dem Gesagten geht klar hervor: „Man hält den Sack am verkehrten Zipfel", wenn man ausgerechnet beim Handelsdünger Einsparungen vornimmt.

Was sind Gammamittel?

Eine Bezeichnung, die heute immer wieder auftaucht und über die wir uns einmal Klarheit verschaffen müssen, wenn wir erfolgreichen Pflanzenschutz durchführen wollen.

Als Ergebnis einer unbeirrten Forschungsarbeit gelang es, aus dem vielversprechenden ungiftigen, aus Chlor und Benzol synthetisch hergestellten Hexachlorcyclohexan den wirkungsvollsten Bestandteil, das 99 bis 100prozentig reine Gamma-HCH zu isolieren, das den Ausgangsstoff für die sogenannten Gammapräparate liefert.

Die Gammapräparate beseitigen den einzigen Nachteil, den die Produkte auf Hexa-Basis noch aufwiesen und der ihre Anwendung einschränkte, nämlich den einer manchmal eintretenden Geschmacksbeeinflussung des Erntegutes der damit behandelten Kulturpflanzen.

In einer Prüfung, die die Biologische Bundesanstalt bei allen ihren Prüfstellen durchführen ließ, ist die Entscheidung gefällt worden, daß bei Stäubemitteln, die auf dem neuen Wirkstoff aufgebaut sind — wie z. B. Gamma-NEXIT-Neu — die amtliche Anerkennung vorbehaltlos und ohne jede Einschränkung gilt. Gamma-NEXIT-Neu kann nunmehr zur Kartoffelkäferbekämpfung und zur Vernichtung aller Schädlinge in Feld- und Gartenbau eingesetzt werden.

Aufzucht des Kalbes

Welche Aufzuchtmethode ist die beste?

Die sachgemäße Aufzucht des Kalbes ist entscheidend für seine normale Entwicklung zum ausgewachsenen Rind, und dafür, daß sich dessen Leistungsfähigkeit voll entfaltet. Fehler in der Aufzucht lassen sich später nicht mehr gutmachen.

Die Meinungen darüber, welche Aufzuchtmethode — ob das Saugenlassen oder das Tränken des Kalbes — die beste ist, sind in der Praxis häufig noch geteilt. Wenn auch das Saugenlassen die natürlichere Aufzuchtmethode ist und weniger Arbeit erfordert, ist ihm das Tränken doch darin überlegen, daß durch das Melken die Milchergiebigkeit der Kuh erhöht wird, weil das Euter gleichmäßig beansprucht und vollständig entleert wird, was beim Saugen und folgendem Nachmelken (Zurückhalten der Milch) nicht der Fall ist. Auch ermöglicht das Tränken die gleichmäßige Zuteilung der Milch und im späteren Verlauf die Beimischung von Magermilch, wodurch ein Übersaufen vermieden wird und die Aufzuchtkosten verbilligt werden.

Mindestens während der ersten Lebenswoche muß das Kalb die Kolostrummilch (Biestmilch) der Mutter erhalten, die für die normale Entwicklung des neugeborenen Kalbes unersetzlich ist. In den ersten Tagen ist drei bis vier Mal täglich zu tränken, wobei, um Verdauungsstörungen zu vermeiden, jedesmal nur ¼ bis ½ kg kuhwarme, frisch gemolkene Milch gegeben werden. Während der ersten Lebenswoche wird die zu reichende Milchmenge bis auf sechs kg und dann weiter bis auf wenigstens acht kg gesteigert. Zwei bis drei Wochen ist dem Kalb wegen der noch kolostralen Beschaffenheit die Milch der Mutterkuh zu geben.

Das Kalb benötigt sechs bis sieben Wochen Vollmilch. Nach dieser Zeit wird sie allmählich von der gleichen Menge entrahmter Milch ersetzt. Auch von der Molkerei zurückgelieferte Frischmilch kann hierzu verwendet werden, jedoch nicht im ansäuerten, sondern nur im vollsäuerten Zustand. In diesem kann sie während des Überganges von der Vollmilchfütterung zur Frischmilchfütterung auch ohne weiteres unmittelbar vor der Fütterung der Vollmilch zugesetzt und mit derselben vermischt gefüttert werden. Die Ration von acht kg entrahmter Milch ist dem Kalb bis zum vollendeten vierten Lebensmonat zu geben.

Von der dritten Lebenswoche an sind die Kälber auch an die Aufnahme von Heu und Kraftfutter zu gewöhnen, weshalb ihnen in kleinen Gaben bestes Heu und ein Kraftfuttergemisch vorzulegen ist. Das Kraftfuttergemisch besteht beispielsweise nach Prof. Dr. Richter, Direktor der ehemaligen Staatlichen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Kraftborn bei Breslau, zweckmäßig aus 45 kg Haferschrot, 18 kg Leinkuchenöl, 12,5 kg Kartoffelflocken, 12,5 kg Trockenschnitzeln und 2 kg Mineralstoffen. Diese Mischung (90 kg) reicht je Kalb für die Fütterung bis zum vollendeten vierten Lebensmonat aus. Außer Leinkuchenmehl, das dem Kraftfuttergemisch der Schmackhaftigkeit und diätetischen Wirkung wegen beigegeben wird, werden andere Eiweißfuttermittel nicht benötigt, da der Eiweißbedarf durch die Milchgaben gedeckt wird. Heu und Kraftfuttergemisch werden zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung gestellt, letzteres nach Belieben, jedoch nur in den ersten Wochen, und zwar so, daß von einer Futterzeit bis zur anderen keine Reste übrig bleiben. Später wird das Kraftfuttergemisch in steigenden Gaben so zugeteilt, daß bis zum vollendeten vierten Lebensmonat die Höchstgabe von 1,5 kg je Stück und Tag nicht überschritten wird.

Wächst der Wald in Zukunft schneller?

Pläne, Versuche und Illusionen — Die geheimnisvolle „UL-Pflanze" — Hoffnungen auf die Pappel

Die Sorge um die Zukunft des deutschen Waldes heischt immer dringender eine Lösung der Frage: Was kann geschehen, um die schweren Schäden einer durch Kriegs- und Nachkriegswirtschaft bedrohlich gesteigerten Substanzverminderung so rasch wie möglich zu beheben und damit den künftigen Holzbedarf zu sichern? An Vorschlägen und Versuchen, auch auf diesem Gebiet neue Wege zu erschließen, fehlt es nicht. Ob und wie weit sie zum Ziele führen werden, läßt sich heute noch nicht mit Sicherheit sagen. Wenn wir im Folgenden versuchen, im Gegensatz zu gewissen, mehr der Sensation als ernsthafter Unterrichtung dienenden, Veröffentlichungen ein sachlich-nüchternes Bild von den Möglichkeiten zu geben, die augenblicklich im Mittelpunkt der Diskussion stehen, so ist damit von vornherein die Warnung vor übertriebenen Hoffnungen auf phantastische Ergebnisse verbunden.

Als die moderne Forstwissenschaft daran ging, die während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in vielen Teilen Deutschlands erbärmlich verwahrlosten Wälder wieder aufzubauen, wurden vorwiegend Nadelhölzer, vor allem Fichten angepflanzt, auch in Gegenden, wo diese ursprünglich fehlten. Mit dem immer weiter sich steigernden Anteil der Nadelhölzer erhöhten sich die Holzerträge gegenüber den früheren Laubmischwäldern, und die Umtriebszeiten wurden kürzer. Die Umtriebszeit, d. h. die Spanne zwischen Bestandsgründung und Hieb liegt für Eichenholz zwischen 150 bis 300 Jahren, für die Buche zwischen 100 und 150, für die Fichte dagegen im allgemeinen zwischen 70 und 100 Jahren.

Die heutige Holzknappheit kann nicht einfach dadurch beseitigt werden, daß man den Anteil der Nadelhölzer an der Gesamtbewaldung noch weiter erhöht. Durch mehrfach aufeinanderfolgende Fichten-Reinbestände sind jetzt schon auf manchen Böden ernsthafte Gefahren entstanden, die zur Abkehr von dieser Methode zwingen. Abgesehen davon reicht die Wachstumsgeschwindigkeit unserer hauptsächlichsten Nadelholzarten — Fichte, Forche und Lärche — nicht aus, um in den nächsten Jahrzehnten die entstandenen Lücken zu schließen.

Auf der Suche nach neuen Holzarten

Was wir heute brauchen würden, wäre eine neue Holzart, die rascher wächst als die Fichte, höhere Erträge liefert, ebenso geringe Standortsansprüche stellt (ohne bei Reinkultur den Boden zu verderben) und deren Holz genau so vielseitig verwendbar ist. Eine solche Holzart wurde bis jetzt noch nicht gefunden und wird auch kaum gefunden werden. Wohl aber besteht die Hoffnung, daß durch einen verstärkten Anbau schnellwüchsiger Laubholzarten innerhalb und außerhalb des Waldes wenigstens einige der bestehenden und drohenden Schwierigkeiten gemildert werden können.

Das rascheste Wachstum haben in unserem Klima bestimmte Weiden und Pappeln. Wenn man im täglichen Leben von Pappeln redet, denkt man fast immer nur an die italienische Spitzpappel. Dieser schlanke Baum, mit seinen steil nach oben strebenden Ästen, den Napoleon I. seinen Chausseen entlang pflanzen ließ, ist aber in erster Linie Ziergewächs; sein Holz ist aus verschiedenen Gründen wenig begehrt und sein Wachstum nicht besonders schnell. Zahlreiche gute Eigenschaften (geringen Schwund, gleichmäßige Struktur, geringes Gewicht) hat dagegen das vielseitig verwertbare Holz einiger sehr raschwüchsiger Bastarde zwischen europäischer Schwarzpappel und amerikanischer Schwarzpappel („Kanadische Pappeln"). Geeignete Standorte und entsprechende Behandlung vorausgesetzt, bringen diese Sorten geradezu unglaubliche Leistungen hervor. Im Freistand können als Spitzenleistung bei einem Alter von 35 Jahren Brusthöhendurchmesser bis über 1 Meter erreicht werden!

Es ist daher selbstverständlich, wenn bei der augenblicklichen Lage große Erwartungen an einen vermehrten Anbau von Pappeln geknüpft werden. Seit einiger Zeit schenken auch Forstverwaltungen, die außerhalb der bisherigen Pappelanbaugebiete (Oberrheinische Tiefebene, Niederrhein usw.) liegen, dieser Holzart besondere Aufmerksamkeit. Von mehreren Organisationen und privaten Interessenten wird in immer stärkerem Maße für die Pappel geworben. Dabei entsteht für Fernerstehende oft der Eindruck, daß mit der Pappel eine Art „Patentlösung" für alle unsere holzwirtschaftlichen Probleme gefunden worden sei. Leider muß hinter solche hochgespannte Hoffnungen vorerst noch ein Fragezeichen gesetzt werden.

Ehe wir uns weiter mit den Aussichten eines vermehrten Pappelanbaus beschäftigen ist es notwendig, den Blick auf ein Problem zu richten, das wohl in wenigen Jahren zu den schwierigsten gehören wird: die Beschaffung genügend großer Mengen von Zellulose-Holz für die Fabrikation von Papier, Zellwolle, Kunstseide usw. In früheren Zeiten fiel das „Faserholz" automatisch bei den Durchforstungen als Vornutzung an. Heute scheint sich die Erzeugung von Zellstoff zu einer selbständigen Frage zu entwickeln, für deren Lösung vielfach völlig neuartige Vorschläge gemacht werden. So dachte man schon an den großflächigen Anbau von einjährigen oder zweijährigen Zellstoffpflanzen.

Sensation um eine „Wunderpflanze"

Originell ist der schon längere Zeit in der Ostzone, seit neuestem auch in Bayern, stark, wenn auch nicht immer mit dem wünschenswerten wissenschaftlichen Ernst, propagierte Gedanke, auf den entstandenen Kahlflächen die „geheimnisvolle" sog. „UL-Pflanze" anzubauen. Es handelt sich bei dieser „Wunderpflanze der Zukunft", deren „Herkunft und lateinischer Name" einem vor kurzem veröffentlichten sensationellen Bericht zufolge „noch peinlich geheim gehalten werden", um eine zweijährige, bis 3,5 Meter hoch werdende Klettenart (Lappa major). Die Verfechter dieses Planes versprechen sich von ihrem „Universalgewächs" („UL" abgekürzt aus „Unkraut Lappa"!) gleich dreifache Erträge: Die Wurzeln sollen eine Zuckerart (Inulin) sowie andere Grundstoffe für pharmazeutische Erzeugnisse, die Früchte ein Speiseöl und die Stengel Zellstoff für die Papierindustrie oder Faserplatten liefern. An die Stelle der langen Umtriebszeiten der Wälder würde damit ein zweijähriger Umtrieb treten.

Versuche wissenschaftlicher Institute ergaben jedoch, daß die „UL-Pflanze" auf einem sehr großen Teil der möglicherweise zur Verfügung stehenden Waldböden nicht gedeiht.

Erheblich wirklichkeitsnäher ist das Bestreben, von der Pappel her das Zellstoffproblem zu lösen. Untersuchungen des Institutes für Zellulose-Chemie in Darmstadt (Professor Jayme) ergaben, daß der Zellulose-Gehalt mancher Pappelsorten und den Fichten- und ganz bedeutend den von Buchenholz übertrifft.

Zukunftsziel der Pappelzüchtung

Die besten Pappelstandorte liegen im Bereich der natürlichen Auwälder (Überschwemmungswälder) entlang der größeren Flüsse. Wo diese Auwälder erhalten blieben, wird die Pappel meist schon seit längerer Zeit intensiv kultiviert (z. B. in der Gegend von Karlsruhe). In weiten Gebieten sind die Auwälder jedoch längst durch Talwiesen ersetzt. Dort kommt also nur ein Pappelanbau entlang der Flußufer, Seitenbäche, Gräben, Wege usw. in Frage. Innerhalb des Waldes gibt es zahlreiche Standorte, die bisher noch nie Pappeln trugen, auf denen ihr Anbau aber mit den heute zur Verfügung stehenden Sorten durchaus möglich erscheint, wenn die Anpflanzung planmäßig und schrittweise erfolgt. Sehr viele andere Standorte fallen wenigstens vorläufig völlig aus, z. B. alle stark sauren Böden, auf denen die heutigen Gebrauchssorten nur kümmerlich gedeihen.

Zukunftsaufgabe der Züchtung ist es, die auf viele Arten der Gesamtgattung „Pappel" zerstreuten nützlichen Eigenschaften — rasches Wachstum, hoher Zellulose-Gehalt, großer Nutzholzwert, geringe Bodenansprüche, Vermehrbarkeit durch Stecklinge und Resistenz gegen Krankheiten und Schädlinge — in Höchstleistungssorten zusammenzufassen, die dann in größtem Umfang auch auf den Böden angebaut werden können, die heute noch nicht pappelfähig sind. -en-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Bundesmeisterschaften der Schwerathleten

In der pfälzischen Ringer-Hochburg Ludwigshafen-Friesenheim begannen am Samstag die Bundesmeisterschaften der Schwerathleten. Auf elf Ringermatten wurden von den frühen Morgenstunden an die Vorkämpfe ausgetragen, wobei 680 Schwerathleten aus allen Teilen Deutschlands am Start waren.

Neben den Vorkämpfen im Ringen fielen am Samstag einige Entscheidungen im Rasen-Kraftsport und Dreikampf. In der Federgewichtsklasse wurde der Ulmer Walter Fischer mit 207 Punkten Deutscher Meister vor dem Marburger Noll mit 197 Punkten und dem Heilbronner Zehner mit 193 Punkten. Im Leichtgewicht sicherte sich der Hamborner Paul Balany mit 231 Punkten den Titel vor Behr (Bayreuth) mit 214 Punkten und dem Heilbronner Aheimer mit 194 Punkten. Im Mittelgewicht wurde der Bayreuther Heinz Schulz mit 255,5 Punkten vor dem Marburger Desch mit 249 Punkten Deutscher Meister. Im Schwergewicht fiel der Titel an Karl Storch aus Fulda mit 310 Punkten. Zweiter wurde Karl Wolf aus Karlsruhe mit 305 Punkten, Dritter Hagenburger aus Oggersheim mit 278 Punkten.

Alterkl. I, Leichtgewicht: Deutscher Meister Zrenner, Weiden, 198 Punkte, 2. Moaß, Friedrichsfeld, 195 Punkte, 3. Heimling, Ladenburg, 185 Punkte. Mittelgewicht: Deutscher Meister Alfred Schmitt, Hamborn 241 Punkte, 2. Münch, Pfronten/Allgäu, 216 Punkte, 3. Schumann, ASV Ludwigshafen, 207 Punkte. Schwergewicht: Deutscher Meister Fritz Stärker, ASV Fürth, 248 Punkte 2. Köhler, ASV Ludwigshafen, 222 Punkte, 3 Jung, Germania Frankfurt, 218 Punkte.

Altersklasse II, Leichtgewicht: Deutscher Meister Fritz Renner, 1884 Mannheim 194 Punkte, 2. Christian Schmitt, Germania Karlsruhe 193 Punkte, 3. Harrand, VfL Neckarau, 145,5 Punkte.

Fellbach bezwang 1860 München

In der Vorschlußrunde zur Deutschen Gewichtheber-Meisterschaft siegte die Fellbacher Staffel mit 4450 Pfund gegen 4305 Pfund der Münchner 1860er. Der mit Spannung erwartete Zweikampf der Schwergewichtler Schattner-1860 gegen Aaldering-Fellbach wurde von Aaldering mit 980:960 Pfund gewonnen. Ausschlaggebend für den Fellbacher Sieg war die enorme Leistung des Leichtgewichtlers Leuthe, der mit 790 Pfund nicht nur um 95 Pfund besser war als sein Münchner Gegner Lemke, sondern darüber hinaus auch die Mittel- und Halbschwergewichtler beider Staffeln übertraf. Die Übungen bestanden aus einem Vierkampf, neben beidarmigem Drükken, Reißen, Stoßen noch ein einarmiger Wettbewerb im Reißen.

Nachdem der zwischen dem AV Trier und Essen 80 vorgesehene Ausscheidungskampf um die Deutsche Gewichtheber-Mannschafts-Meisterschaft wegen Mannschafts-Schwierigkeiten der Essener nicht zum Austrag kam, erfolgte unter Leitung von Schäfer (Stuttgart) die Leistungsabnahme der Trierer im „Alleingang". Der AV Trier brachte 4315 Pfund zur Hochstrecke. Trier trifft nunmehr im Endkampf um die Deutsche Meisterschaft auf den SV Fellbach.

Erster Weltmeister im Segelflug

Nach der letzten Prüfung um die erstmals in der Segelfluggeschichte ausgetragene Weltmeisterschaft in Orebroe/Schweden — einem Streckenflug — setzte sich der Schwede Billy Nilsson mit 867,5 Punkten an die Spitze der insgesamt 18 Teilnehmer und errang somit zum erstenmal den offiziellen Titel eines Weltmeisters im Segelflug. Zweiter wurde Paul McCready/USA mit 847,8 Punkten.

Neuer Rekord über 4 mal 200 m Freistil

Eine Staffel des New-Haven-Schwimmclubs, der u. a. auch der australische Weltrekordler Marshall angehörte, verbesserte den seit sechs Monaten bestehenden Weltrekord über 4×200-Meter-Freistil um über fünf Sekunden und setzte die neue Weltbestleistung sowie den amerikanischen Rekord mit 8:34,6 Minuten fest.

Fechtweltmeister ermittelt

Italien gewann in der Mannschaftswertung die Degenfechtweltmeisterschaft bei den Meisterschaftskämpfen in Monte Carlo mit einem 9:5-Sieg über Frankreich. Ellen Preismüller (Österreich) und Renée Garilhe (Frankreich) belegten die ersten Plätze der Weltmeisterschaft für Damen im Florettfechten.

Autorennen um den „Prix de Albi"

In Albi, Südfrankreich, wurde vor über 60 000 Zuschauern auf einem 8961 Meter langen Kurs das international besetzte Automobilrennen um den „Prix de Albi" ausgetragen. Zum ersten Lauf (17 Runden = 302,634 km) gingen 16 Fahrer aus 8 Nationen an den Start; er wurde nach heftigen Rad-an-Rad-Kämpfen knapp von dem Franzosen Raymond Sommer auf Talbot gewonnen. Der argentinische Rennfahrer Froilan Gonzales auf Maserati konnte erstmals aus einem Rennen in der diesjährigen Saison als Sieger hervorgehen. Wenn er auch nur mit einem 17-Sekundenvorsprung den zweiten Lauf (über dieselbe Distanz) um den „Prix de Albi" beendete, so war er doch sehr erfreut, nach Beendigung des Rennens die für ihn gespielte argentinische Nationalhymne zu hören. Während des gesamten Laufes zeigte der durch Wagenausfall gehandikapte Argentinier Juan Manuel Fangio lebhaftes Interesse an der schnittigen Fahrkunst seines Landsmannes Gonzales.

Süddeutsche Leichtathletikmeisterschaften in Nürnberg

Glänzende Zeiten der Mittelstreckler — Jahresbestleistungen — Plätze in der Europabestenliste

Die Leichtathletikmeisterschaften von West- und Süddeutschland brachten den erhofften Sturz der Jahresbestleistungen. Besonders erfreulich war dabei die Leistungssteigerung in den Mittelstrecken.

Geister von Krefeld 1910 zeigte sich in glänzender Form. Obwohl er gesundheitlich nicht voll auf der Höhe war und einige Morphiumspritzen gegen Nierenschmerzen über sich ergehen lassen mußte, schlug er über 200 m den Deutschen Meister Lickes in 22,0 mit einem Meter Vorsprung und über 400 m schaffte er mit 47,6 eine neue Europabestleistung. Sie ist um so erfreulicher, als der Koblenzer Huppertz in Nürnberg 48,0 sprintete und sich damit — zusammen mit Lewis-England — auf den zweiten Platz schob.

Über 1500 m lief der 19jährige Cleve (Preußen Krefeld) mit 1:51,4 eine Zeit, die in Deuschland nur noch von Dr. Peltzer und Rudolf Harbig unterboten wurde. Ulzheimer-Frankfurt, der süddeutsche Meister, kam mit 1:51,6 dicht an diese großartige Zeit heran.

Sehr erfreulich waren auch die Staffelleistungen. Die „Löwen" von 1860 München werden über 4 × 100 m immer schneller und stehen jetzt mit 41,6 in der Weltrangliste auf dem fünften Platz. Über 4 × 400 m ersprintete die Vereinsstaffel von Rotweiß Koblenz mit 3:18,0 die gleiche Zeit, die von der Nationalstaffel erreicht worden war. Glänzend ist auch der Speerwurf der Koblenzerin Müller von 46,69 m, der ihr in der Weltrangliste den vierten Platz einbrachte.

Von den weiteren Jahresbestleistungen muß der Hürdenlauf des Koblenzer Kohlhoff in 54,4 hervorgehoben werden (in Europa auf dem sechsten Rang). Weitere deutsche Bestleistungen: Männer: 1500 m: Lammers-Oberhausen 3:54,2; 10 000 m: Metz-Frankfurt 31:40,3; 3000 m Hindernis: Dompert-Stuttgart 9:29,0; Kugelstoßen: Bongen-Krefeld 15,05 m; Speer: Sick-Stuttgart 65,08 m (der westdeutsche Meister Hauer-Düsseldorf erreichte 63,95 m, Will-Rendsburg kam mit Rückenwind auf 65,10 m). Frauen: Kugelstoßen: Siemer-Oldenburg 12,49 Meter.

Die Ergebnisse

Männer

200 m: 1. Haas-Nürnberg 21,8 Sek., 2. Huppertz-Koblenz 22,0 Sek., 3. Wudke-VfB Stuttgart 22,1.

1500 m: 1. Lauffer-Schwenningen 4:01,4 Min., 2. Bolzhauser-Eßlingen 4:01,6 Min., 3. Friesinger-München.

10 000: 1. Metz-Frankfurt 31:40,8 Min. (neue deutsche Jahresbestleistung), 2. Holtkamp-Koblenz 32:29,8 Minuten.

Hochsprung: 1. Koppenwallner-München 1,89 m, 2. Theilmann-Frankfurt 1,80 m., 3. Neumann-Frankfurt 1,80 m.

Dreisprung: 1. Waneck-München 13,75 m, 2. Kreige-München 13,71 m, 3. Rapp-Stuttgart 13,64 m.

Diskus: 1. Hipp-Balingen 47,31 m, 2. Marktlanner-Stuttgart 44,60 m, 3. Hilbrecht-München 43,14 m.

100 m: 1. Wittekind-Frankfurt 11,8 Sek., 2. Wudke-VfB. Stuttgart 11,0 Sek., 3. Kosima-Schwandorf 11,1 Sekunden.

Weitsprung: 1. Luther-München 7,29 m, 2. Vatter-1. FC Nürnberg 7,09 m, 3. Sieger-Augsburg 6,98 m.

400 m Hürden: 1. Kohlhoff-Koblenz 54,4 Sek. (Jahresbestleistung), 2. Dengler-Karlsruhe 55,2 Sek., 3. Scharr-Feuerbach 56,7 Sek.

5000 m: 1. Eberlein-München 14:47,2 Min., 2. Bolzhauser-Eßlingen 15:20,8 Min., 3. Gode-Eßlingen 15:22,2 Minuten.

4×100 m: 1. 1860 München 41,6 Sek. (Jahresbestzeit), 2. Eintracht Frankfurt 41,7 Sek., 3. VfB Stuttgart 42,9 Sek.

Speerwurf: 1. Sick-Kickers Stuttgart 65,08 (Jahresbestleistung), 2. Reitknecht-VfB Stuttgart 60,55 m, 3. Schmidt-Balingen 56,34 m.

3×1000 m: 1. SpVgg. Feuerbach 7:42,4 Min., 2. Bad Nauheim 7:46,2 Min., 3. 1. FC Nürnberg 8:08,8 Min.

4×400 m: 1. RW Koblenz 3:18,0 Min. (Jahresbestzeit), 2. 1. FC Nürnberg 3:22,7 Min., 3. RW Koblenz 2 3:24,8 Min., 4. VfB Stuttgart 3:24,4 Min.

Stabhochsprung: 1. Stürbk-München 3,90 m, 2. Oertel-Koblenz 3,70 m, 3. Eding-München 3,60 m.

Kugelstoßen: 1. Dr. Luh-Gießen 14,72 m, 2. Hipp-Balingen 14,13 m, 3. Theurer-Feuerbach 13,84 m.

3000 m Hindernis: 1. Dompert-Kickers Stuttgart 9:29,0 Min. (Jahresbestzeit), 2. Kaindl-München 9:47,2 Min., 3. Thumm-VfB. Stuttgart 9:56,6 Min.

110 m Hürden: 1. Theilmann-Frankfurt 15,4 Sek., 2. Hidas I - München 15,4 Sek., 3. Hidas II - München 15,8 Sek.

800 m: 1. Ulzheimer-Frankfurt 1:51,6 Min. (Jahresbestzeit), 2. Zimmerlein-Würzburg 1:53,8 Min., 3. Laufer-Schwenningen 1:55,4 Min.

400 m: 1. Huppertz-Koblenz 48,0 Sek. (Jahresbestzeit), 2. Audorf-Koblenz 48,8 Sek., 3. Steines-Koblenz 49,0 Sek.

Hammerwerfen: 1. Hausmann-München 50,90 m, 2. Mayr-München 49,34 m, 3. Dr. Pfizer-München 45,26.

Marathon: 1. Bürklein - RW Stuttgart 2:32,52 Std., 2. Wodemann-München 2:40,39 Std., 3. Wolfrum-München 2:48,19 Std.

50 km Gehen: 1. Köbler-Allianz Stuttgart 4:46,18 Std., 2. Reichelt-München 4:54,12 Std., 3. Koppe-Frankfurt 5:12,29 Std.

Uruguay Fußball-Weltmeister

Uruguay gewann in Rio de Janeiro die Fußball-Weltmeisterschaft 1950 mit 2:1 Toren über Brasilien.

Schweden schlug Spanien in Sao Paulo mit 3:1 Toren. Halbzeitstand 2:0 für Schweden.

Uni München Süddeutscher Meister

Im Endspiel um die Süddeutsche Studentenfußballmeisterschaft im Ulmer Stadion schlug die Universität München die Universität Frankfurt mit 7:1 Toren und qualifizierte sich damit für das Endspiel um die Deutsche Studentenmeisterschaft im Fußball.

Süddeutsche Wasserballmeisterschaften

Bayern Nürnberg zum 3. Mal Meister

Im idyllisch gelegenen Freibad in Heubach wurden die Süddeutschen Wasserballmeisterschaften ausgetragen. Für die Meisterschaft hatten sich Bayern 07 Nürnberg, SV München, SV Ludwigsburg und Nikar Heidelberg qualifiziert. Vor 300 Zuschauern gab es dabei folgende Ergebnisse:

SV Ludwigsburg — SV München 99 2:7
Nürnberg 07 — Nikar Heidelberg 10:6
Nürnberg 07 — SV München 99 3:0
SV Ludwigsburg — Nikar Heidelberg 3:6
SV München 99 — Nikar Heidelberg 1:4
Nürnberg 07 — SV Ludwigsburg 5:3

Damit sicherte sich Nürnberg zum dritten Mal mit 6:0 Punkten den Titel eines Süddeutschen Wasserballmeisters. Zweiter wurde Nikar Heidelberg mit 4:2 Punkten, dritter SV München (2:4 Punkte), vierter SV Ludwigsburg mit 0:6 Punkten. Der 3. Meisterschaftsgewinn von Bayern 07 Nürnberg entspricht der reifsten Mannschaftsleistung.

Nürnberg hatte in Primus einen guten Abwehr- und Aufbauspieler und in Dr. Ernst einen nüchternen Vollstrecker. Nikar Heidelberg hatte seine Stärke in den beiden Stürmern Kummer und Stute. Der Antriebsmotor bei München 99 waren „Bubbi" Hauser und der Stürmer Wolf. Ludwigsburg kam in den ersten beiden Spielen schlecht in Fahrt, weil der Nationalspieler Schulze stark abgedeckt wurde und der verletzte Keitel ersetzt werden mußte. Im letzten Spiel forderten die Ludwigsburger den Nürnbergern alles ab, zumal Schulze in seinem Drang aufs Tor kaum zu halten war. Der einzige Mißklang der Veranstaltung war, daß die Schiedsrichter nicht immer die Spiele in der Hand hatten und so eine oft allzu betonte Härte aufkommen ließen.

Kühfuß Meister über 1500 m Kraul

Um die Württ. Meisterschaft über 1500 m Kraul traten sechs Schwimmer an. Der Gmünder Kühfuß übernahm vom Start weg die Führung und siegte unangefochten in 23,13 Minuten vor Geiger (SV Göppingen) in 23:35,2 Minuten und dem jugendlichen Wieland (Göppingen) in 23:39,0 Minuten. Im Rahmenprogramm zeigten die Damen des Damenschwimmvereins München Kunstschwimmen und Figurenlegen. Sie fanden dabei ein dankbares Publikum.

56. Mainzer Ruderregatta

RG Flörsheim vor Kölner RV 77 im „Großen Achter" — Ein Wanderpreis ebenfalls für Flörsheim

Bei idealem Wetter begann am Samstag die 56. Ruderregatta des Mainzer RV, die nach der Pfingstregatta der RG Flörsheim-Rüsselsheim die beste Besetzung aller in diesem Jahr ausgetragenen süd- und westdeutschen Rudersport-Veranstaltungen aufwies. Die stromlose und gerade 1850 Meter lange Rennstrecke im Mainzer Floßhafen gilt als eine der beliebtesten im ganzen Bundesgebiet.

Im „Großen Achter" lag die RG Flörsheim-Rüsselsheim bei 500 m bereits mit zwei Längen vor Köln 77. Sie dehnte ihren Vorsprung nach 1000 Metern auf 2½ Längen aus, um schließlich überraschend klar mit drei Längen Vorsprung zu siegen. Den Wanderpreis im Senior-Vierer ohne Steuermann holte sich die RG Flörsheim-Rüsselsheim kampflos, da der Kölner RV kurz vor dem start die Meldung zurückzog. Im Vierer mit Steuermann um den Wanderpreis der Stadt Mainz mußte die Wenz-Mannschaft der RG Flörsheim-Rüsselsheim nach 400 m wegen Bruch des Stemmbretts aufgeben, so daß der Reichert-Vierer der Mannheimer RG das Rennen unangefochten nach Hause fahren konnte.

Im 1. Senior-Einer erkämpfte sich der Deutsche Meister Lange von der RG Germania 1865 Frankfurt mit einer Länge Vorsprung vor seinem hartnäckigen Rivalen Wilke vom RV Hannover-Münden den Sieg.

Im Frauen-Senior-Einer sah man mit besonderem Interesse dem Start der Deutschen Meisterin Hilde Spiegel vom RC Worms entgegen. Hilde Spiegel hat jedoch in ihrer gegenwärtigen Form kaum eine Chance auf eine erfolgreiche Titelverteidigung. Nach ihrer überraschenden Mannheimer Niederlage gegen Jette Kaidel (Schweinfurt) wurde sie nun auch von Herma Heyden (Kölner RV 1877) um drei Viertel Bootslänge geschlagen.

Die Ergebnisse:

2. Senio-Vierer: 1. Kölner RV 1877 6:54,2, 2. RG Saar Saarbrücken 6:55,2. **1. Senior-Vierer ohne Stm.:** 1. RG Flörsheim-Rüsselsheim (kampflos). **2. Jungmann-Vierer:** 1. RV Bayer Leverkusen 7:56,6, 2. RV Köln 1877 7:07,2. **Leichtgewicht-Senioren-Vierer ohne Stm.:** 1. RV Ludwigshafen 1878 7:01,4, 2. RV Mainz 7:12,1. **Junioren-Vierer:** 1. Etuf Essen 7:04,6, 2. RV Amicitia Mannheim 7:05,3. **Jungmann-Einer:** 1. RG Germania Frankfurt 8:13,6, 2. RG Wiesbaden-Biebrich 8:30,4. **Frauen-Jungmann-Gig-Doppelvierer über 900 m:** 1. RC Rhenania Koblenz 3:08,6, 2. RG Trier 3:08,1. **1. Senioren-Vierer:** 1. RG Baden Mannheim 7:30,1, 2. RG Speyer 7:32,8. **Jungmann-Gig-Vierer:** 1. RG Wiesbaden 3:28,1, 2. RC Rhenania Koblenz 3:29,2. **Frauen-Senioren-Einer** (900 m): 1. Herma Heyden (Kölner RV 1877) 3:57,8, 2. Hilde Spiegel (RC Worms) 4:00,2. **Jugend-Gig-Vierer I** (1000 m): 1. RG Frankfurt-Oberrad 1878 3:42,1, 2. RV Mainz 3:33,1. **Jugend-Gig-Vierer II:** 1. RG Flörsheim-Rüsselsheim 3:33,6, 2. RC Mannheim 1875 3:28,2. **Hochschul-Vierer:** 1. Akadem. RC Berlin 7:15,8, 2. Techn. Hochschule Darmstadt 7:37,8. **1. Senioren-Zweier m. Stm.:** 1. RG Flörsheim-Rüsselsheim 8:22,2 (durch Aufgabe der Mannheimer RG Baden 1890 infolge Dollenbruchs). — **Leichtgewicht-Senioren-Vierer:** 1. RV 1878 Ludwigshafen 6:57,1, 2. RC Worms 7:03,8. **1. Jungmann-Achter:** 1. RV Mainz 6:11,4, 2. Etuf Essen 6:14,2. **1. Senioren-Einer:** 1. Lange (RG Germ. Frankfurt 7:19,2, 2. Wilke (RV Hannover-Münden 7:21,4. **2. Senioren-Achter:** 1. Etuf Essen 6:06,1, 2. RC Saar Saarbrücken 6:12,3. — **Großer Senioren-Achter:** 1. Flörsheim-Rüsselsheim 5:50,3, 2. Köln 77 5:58,0. **Kurzrennen** (900 m) **Senioren-Einer:** 1. Beck (Kitzinger RV) 1:20,4, 2. Wagner (Offenbacher RG) 1:21,8. **Jungmann-Vierer, 1. Abteilung:** 1. RV Mainz 1:13,4, 2. RV Bayer Leverkusen 1:12,5; 2. Abteilung: 1. RV Ludwigshafen 1878 1:12,6, 2. RC Rhenania Koblenz 1:13,4. **Senioren-Achter:** 1. RG Flörsheim-Rüsselsheim 1:02,1, 2. RV Mainz 1:04,1.

Nordbadische Jugend-Schwimmeisterschaften

Die nordbadischen Jugendlichen und Schüler ermittelten im Durlacher Schwimmbad bei günstigen Witterungsverhältnissen die badischen Jugendschwimmeister. Die besten Leistungen zeigten bei der männlichen Jugend, Herbert Pfeiffer, Neptun Karlsruhe, der sowohl die 100 m Brust als auch die 100 und 400 m Kraul sicher für sich entscheiden konnte, bei der weiblichen Jugend, Margarete Franken, ASV Agon Karlsruhe, die sich bei den 100 m Rücken und den 100 m Kraul in die Meisterschaftsliste eintrug, wobei die Zweite Bornhäuser, Neptun Karlsruhe, um fast neun bzw. zehn Sekunden zurücklag. In einem Wasserballspiel besiegte Neptun Karlsruhe den VfvW Mannheim mit 8:4 Toren.

Ergebnisse:

Männliche Jugend: 200-m-Kraul: 1. Koch (Neptun Karlsruhe) 2:40,1. — 200-m-Brust: 1. Hillenbrand (BSC Pforzheim) 3:04,8. — 50-100-100-50-m-Staffel: 1. BSC Pforzheim 4:09,8. — 100-m-Kraul: 1. Pfeiffer (Neptun Karlsruhe) 1:08,8. — 100-m-Brust: 1. Pfeiffer (Neptun Karlsruhe) 1:22,8. — 100-m-Rücken: 1. Koch (Neptun Karlsruhe) 1:25,6. — 3 mal 100-m-Lagen: 1. Neptun Karlsruhe 4:02,3. — 400-m-Kraul: 1. Pfeiffer (Neptun Karlsruhe) 5:45,6. — 50-100-100-50-m-Staffel: 1. Neptun Karlsruhe 3:22,8 Min.

Weibliche Jugend: 100-m-Brust: 1. Hartmann vom VfvW Mannheim 1:37,0. — 200-m-Brust: 1. Volk (BSC Pforzheim) 3:40,8. — 50-100-100-50-m-Staffel: 1. VfvW Mannheim 4:58,8. — 100-m-Rücken: 1. Franken (ASV Agon Karlsruhe) 1:29,8. — 10-m-Kraul: 1. Franken (ASV Agon Karlsruhe) 1:16,8. — 50-100-50-m-Kraul: 1. ASV Agon Karlsruhe 4:25,1 Min.

Schmidt deutscher Straßenmeister 1950

Ein Viertel der 200 Fahrer schieden aus — Hasenforther mußte aufgeben — Schwere Stürze

Die deutschen Straßenmeisterschaften der Amateure hatten mit 200 Fahrern eine einmalige Rekordbesetzung. Nach 193 km siegte der Ahrweiler Alois Schmidt mit Radlänge vor dem Hannoveraner Grupe und dem Stuttgarter Härtl in der Zeit von 5:25,32 Stunden.

Wenige Minuten nach 6 Uhr senkte sich am Sonntagmorgen auf der Solitude die Startflagge. Ein Lindwurm von über 200 Fahrern setzte sich in Bewegung. In flottem Tempo ging es Richtung Schwarzwald. Als erster wagte der Schweinfurter Wahler einen Ausreißversuch, der ihm in 70 km Alleinfahrt auch einen Vorsprung von beinahe zwei Minuten einbrachte. Das Hauptfeld blieb dicht geschlossen beieinander und zog sich erst in der kilometerlangen sausenden Abfahrt nach Calw auseinander. Dort gab es auch die ersten Stürze, denen einige Favoriten zum Opfer fielen. Dem Stuttgarter Schmid rissen nacheinander beide Baudenzüge, so daß er zu Fuß die Serpentinen hinabmarschieren mußte. Der Wiesbadener Reitz, der Sieger im Großen Grundigpreis, erlitt einen bösen Sturz und zog sich schwere Oberlippenverletzungen zu, so daß er das Rennen aufgeben mußte. Dem starken Tempo fielen die schwächeren Fahrer bald zum Opfer, so daß das Hauptfeld auf 80 Fahrer zusammenschrumpfte.

Der Stuttgarter Ex-Meister des Jahres 1948, Eugen Hasenforther, war bei der Abfahrt nach Calw noch guten Mutes. Er hatte sich allerhand vorgenommen und wollte auf seinen heimatlichen Straßen den Titel zurückerobern. Auf der Fahrt durch das Nagoldtal bekam er jedoch Durchfall und mußte wenig später wegen unerträglicher Magenschmerzen das Rennen aufgeben. Der Spitzenreiter Wahler erlitt einen Reifenschaden, so daß das Hauptfeld wieder zu ihm aufschließen konnte. Die Fahrt durch das Nagoldtal benützte der Berliner Bath zu einem Ausreißversuch, der auch glückte und ihn bald fast zwei Minuten vor das Feld brachte.

Vor der kilometerlangen Steigung bei Nagold mußte eine gewisse Vorentscheidung fallen. Das Hauptfeld zog sich kilometerweit auseinander. Der führende Bath konnte zwar seinen Vorsprung vergrößern, fiel jedoch nach Erklimmung des Gipfels weit zurück. Dem Erlanger Tietze, dem Lokalmatador Baitinger, den seine Landsleute stürmisch anfeuerten, und dem Stuttgarter Härtl gelangen kurz vor Böblingen nach 112 km ein Ausreißversuch, den jedoch das geschlossene Hauptfeld bald wieder wettmachte.

Der Stuttgarter Weißinger, der nach einem Reifenschaden fast aussichtslos zurückgefallen war, fand nach einer prächtigen Alleinfahrt wieder Anschluß an das Hauptfeld, stürzte jedoch 50 km vor dem Ziel und mußte aufgeben. Die Hauptstreitmacht war indessen auf etwa 40 Mann zusammengeschmolzen. Auf der Einfahrt zur Solituderennstrecke, auf der noch drei Runden mit zusammen 58 km zu absolvieren waren, stürzte der aussichtsreich im Rennen liegende Münchner Samm schwer und mußte aufgeben. Als der Start- und Zielplatz zum ersten Mal passiert wurde, lag der Schweinfurter Ziegler mit 400 Metern vor dem Kölner Lose und Schnell (Kassel) allein an der Spitze. Der Schwenninger Hugger und der Schweinfurter Popp lösten Lose und Schnell in der Spitzengruppe ab, ohne aber ihren Vorsprung verteidigen zu können.

Eine vierköpfige Spitzengruppe mit Grupe, Härtl, Sievert und Schmidt strebte auf den letzten 10 Kilometern dem Ziel zu. Als die vier Spitzenreiter zum Endspurt rüsteten, fiel der Berliner stark ab. Im Endspurt der dreiköpfigen Spitzengruppe setzte sich der Ahrweiler Schmidt 200 Meter vor dem Ziel aus dritter Position startend an die Spitze des Feldes und ging mit einem Meter Vorsprung vor dem Hannoveraner Grupe und dem mit 10 Metern Abstand folgenden Stuttgarter Härtl als Sieger durchs Ziel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg